

Allgemein bildende Schulen

Alle weiterführenden Schularten

*Innovativer
Bildungsservice*

Lernprozesse sichtbar machen

**Arbeiten mit Kompetenzrastern
und Lernwegelisten**

**Lernmaterialien Deutsch
Klasse 7 bis 10**

basierend auf dem Bildungsplan 2016
Sek I

Stuttgart 2016 ■ NL-52.3 Anlage



Landesinstitut für
Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion Bernd Kretzschmar, Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart

Autor/in **AG Kompetenzraster Deutsch SJ 2015/16**

Angelika Hake, Schliengen
Bernd Kretzschmar, Stuttgart
Claudia Peter, Karlsruhe
Gerda Richter, Esslingen
Anke Weichert, Nürtingen
Erna Zipp, Stutensee

Stand August 2016

Impressum

Herausgeber Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
Telefax: 0711 6642-1099
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de
www.ls-bw.de

Druck und Vertrieb Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 6642-1204
www.ls-webshop.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2016

Materialübersicht

Kompetenzbereich 5:

Kürzel LM	Titel des Lernmaterials (LM)	Kürzel TK	Teilkompetenz (TK)
-----------	------------------------------	-----------	--------------------

D5.09	Ich kann produktiv mit Texten und Filmen umgehen.		
D5_09_Dienstag_LT	An diesem Dienstag	D5.09.03	Ich kann nach Mustern schreiben und stilistische Mittel im eigenen Text nachahmen.

Kompetenzbereich 7:

D7.08	Ich kann Wortarten unterscheiden und im Satz richtig verwenden.		
D7_08_Passiv_LT	Wer war der Täter?	D7.08.05	Ich kann Aktiv- und Passivformen bilden und verwenden (GME) sowie ihre Aussagefunktion beschreiben (ME).

Kompetenzbereich 8a:

D8a.07	Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		
D8a_07_Beziehung_LT	Eine schöne Beziehung	D8a.07.05	Ich kann Figuren (GME) und Figurenkonstellation (ME) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (ME).
D8a_07_Busfahrer_LT	Der Busfahrer	D8a.07.06	Ich kann den Aufbau untersuchen (E).
D8a_07_Fenstertheater_LT	Das Fenstertheater	D8a.07.02	Ich kann zentrale Inhalte herausarbeiten, zusammenfassen (E) und den Handlungsverlauf beschreiben (ME).
D8a_07_Ratten_LT	Nachts schlafen die Ratten doch	D8a.07.08	Ich kann die Merkmale der Kurzgeschichte für mein Textverständnis nutzen (E).
D8a_07_Retter_LT	Der Retter	D8a.07.01	Ich kann meinen Leseindruck und mein erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME).

Kompetenzbereich 10:

D10.08	Ich kann in unterschiedlichen Medien eigene Beiträge gestalten.		
D10.11	Ich kann eine literarische Vorlage umformen.		
D10_08_Online-Kommunikation_LT	Online-Kommunikation	D10.08.02	Ich kann in medialen Kommunikationssituationen eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren sowie Alternativen reflektieren (E).
D10_11_Brot_LT	Das Brot – eine Fotostory	D10.11.03	Ich kann eine literarische Vorlage medial umformen und die Wirkung meiner Gestaltungsentscheidungen erläutern (ME).

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 5	Lernfortschritt LFS 9	Materialien/Titel An diesem Dienstag
Kompetenz Ich kann produktiv mit Texten und Filmen umgehen.		

Deutsch D5.09

Lernthema

An diesem....

.... Dienstag – ein ganz normaler Tag der Woche – was kann da überall auf der Welt passieren?

Überlege dir, in welchem Land/Ort/Zusammenhang die jeweilige Situation auf den Fotos stattfindet und schreibe einen passenden Satz dazu:

An diesem Dienstag



An diesem Dienstag



An diesem Dienstag



An diesem Dienstag.....



An diesem Dienstag.....



An diesem Dienstag



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann nach Mustern schreiben und stilistische Mittel im eigenen Text nachahmen.



Lies dir die Kurzgeschichte „An diesem Dienstag“ durch.

Wolfgang Borchert: An diesem Dienstag

Die Woche hat einen Dienstag.
Das Jahr hat ein halbes Hundert.
Der Krieg hat viele Dienstage.

An diesem Dienstag übten sie in der Schule die großen Buchstaben. Die Lehrerin hatte eine Brille mit dicken Gläsern. Die hatten keinen Rand. Sie waren so dick, dass die Augen ganz leise aussahen.

Zweiundvierzig Mädchen saßen vor der schwarzen Tafel und schrieben mit großen Buchstaben:

DER ALTE FRITZ HATTE EINEN TRINKBECHER AUS BLECH. DIE DICKE BERTA SCHOSS BIS PARIS. IM KRIEGE SIND ALLE VÄTER SOLDAT.

Ulla kam mit der Zungenspitze bis an die Nase. Da stieß die Lehrerin sie an. Du hast Krieg mit ch geschrieben, Ulla. Krieg wird mit g geschrieben. G wie Grube. Wie oft habe ich das schon gesagt. Die Lehrerin nahm ein Buch und machte einen Haken hinter Ullas Namen. Zu morgen schreibst du den Satz zehnmal ab, schön sauber, verstehst du? Ja, sagte Ulla und dachte: Die mit ihrer Brille.

Auf dem Schulhof fraßen die Nebelkrähen das weggeworfene Brot.

An diesem Dienstag

wurde Leutnant Ehlers zum Bataillonskommandeur befohlen. Sie müssen den roten Schal abnehmen, Herr Ehlers.

Herr Major?

Doch, Ehlers. In der Zweiten ist so was nicht beliebt.

Ich komme in die zweite Kompanie?

Ja, die lieben so was nicht. Da kommen Sie nicht mit durch. Die Zweite ist an das Korrekte gewöhnt. Mit dem roten Schal lässt die Kompanie sie glatt stehen. Hauptmann Hesse trug so was nicht.

Ist Hesse verwundet?

Nee, er hat sich krank gemeldet. Fühlte sich nicht gut, sagte er. Seit er Hauptmann ist, ist er ein bisschen flau geworden, der Hesse. Versteh ich nicht. War sonst immer so korrekt. Na ja, Ehlers, sehen sie zu, dass sie mit der Kompanie fertig werden. Hesse hat die Leute gut erzogen. Und den Schal nehmen Sie ab, klar?

Türlich, Her Major.

Auf dem Wege zur zweiten Kompanie nahm Leutnant Ehlers den Schal ab. Er steckte eine Zigarette an. Kompanieführer Ehlers, sagte er laut.

Da schoss es.

An diesem Dienstag

sagte Herr Hansen zu Fräulein Severin:

Wir müssen dem Hesse mal wieder was schicken, Severinchen. Was zu rauchen, was zu knabbern. Ein bisschen Literatur. Ein Paar Handschuhe oder sowas. Die Jungens haben einen verdammt schlechten Winter draußen. Ich kenne das. Vielen Dank.

Hölderlin vielleicht, Herr Hansen?

Unsinn, Severinchen, Unsinn. Nein, ruhig ein bisschen freundlicher. Wilhelm Busch oder so. Hesse war doch mehr für das Leichte. Lacht doch gern, das wissen Sie doch. Mein Gott, Severinchen, was kann dieser Hesse lachen!

Ja, das kann er, sagte Fräulein Severin.

Wolfgang Borchert

(* 20. Mai 1921 in Hamburg; † 20. November 1947 in Basel) war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk (Kurzgeschichten, Gedichte und ein Theaterstück) machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der „Trümmerliteratur“.

Quelle:

Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Borchert

An diesem Dienstag

trugen sie Hauptmann Hesse auf einer Bahre in die Entlausungsanstalt. An der Tür war ein Schild:

OB GENERAL, OB GRENADIER:
DIE HAARE BLEIBEN HIER.

Er wurde geschoren. Der Sanitäter hatte lange dünne Finger. Wie Spinnenbeine. An den Knöcheln waren sie etwas gerötet. Sie rieben ihn mit etwas ab, das roch nach Apotheke. Dann fühlten die Spinnenbeine nach seinem Puls und schrieben in ein dickes Buch: Temperatur 41,6. Puls 116. Ohne Besinnung. Fleckfieberverdacht. Der Sanitäter machte das dicke Buch zu. Seuchenlazarett Smolensk stand da drauf. Und darunter: Vierzehnhundert Betten. Die Träger nahmen die Bahre hoch. Auf der Treppe pendelte sein Kopf aus den Decken heraus und immer hin und her bei jeder Stufe. Und kurzgeschoren. Und dabei hatte er immer über die Russen gelacht. Der eine Träger hatte Schnupfen.

An diesem Dienstag

klingelte Frau Hesse bei ihrer Nachbarin. Als die Tür aufging, wedelte sie mit dem Brief. Er ist Hauptmann geworden. Hauptmann und Kompaniechef, schreibt er. Und sie haben über 40 Grad Kälte. Neun Tage hat der Brief gedauert. An Frau Hauptmann Hesse hat er oben drauf geschrieben.

Sie hielt den Brief hoch. Aber die Nachbarin sah nicht hin. 40 Grad Kälte, sagte sie, die armen Jungs. 40 Grad Kälte.

An diesem Dienstag

fragte der Oberfeldarzt den Chefarzt des Seuchenlazaretts Smolensk: Wie viel sind es jeden Tag?

Ein halbes Dutzend.

Scheußlich, sagte der Oberfeldarzt.

Ja, scheußlich, sagte der Chefarzt.

Dabei sahen sie sich nicht an.

An diesem Dienstag

spielten sie die Zauberflöte. Frau Hesse hatte sich die Lippen rot gemacht.

An diesem Dienstag

schrieb Schwester Elisabeth an ihre Eltern: Ohne Gott hält man das gar nicht durch. Aber als der Unterarzt kam, stand sie auf. Er ging so krumm, als trüge er ganz Russland durch den Saal.

Soll ich ihm noch was geben? fragte die Schwester.

Nein, sagte der Unterarzt. Er sagte das so leise, als ob er sich schämte.

Dann trugen sie Hauptmann Hesse hinaus. Draußen polterte es. Die bumsen immer so. Warum können sie die Toten nicht langsam hinlegen. Jedes Mal lassen sie sie so auf die Erde bumsen. Das sagte einer. Und sein Nachbar sagte leise:

Zicke zacke juppheidi

Schneidig ist die Infanterie.

Der Unterarzt ging von Bett zu Bett. Jeden Tag. Tag und Nacht. Tagelang. Nächte durch. Krumm ging er. Er trug ganz Russland durch den Saal. Draußen stolperten zwei Krankenträger mit einer leeren Bahre davon. Nummer 4, sagte der eine. Er hatte Schnupfen.

An diesem Dienstag

saß Ulla abends und malte in ihr Schreibheft mit großen Buchstaben:

IM KRIEG SIND ALLE VÄTER SOLDAT.

IM KRIEG SIND ALLE VÄTER SOLDAT.

Zehnmal schrieb sie das. Mit großen Buchstaben. Und Krieg mit G. Wie Grube.

Merkmale

einer

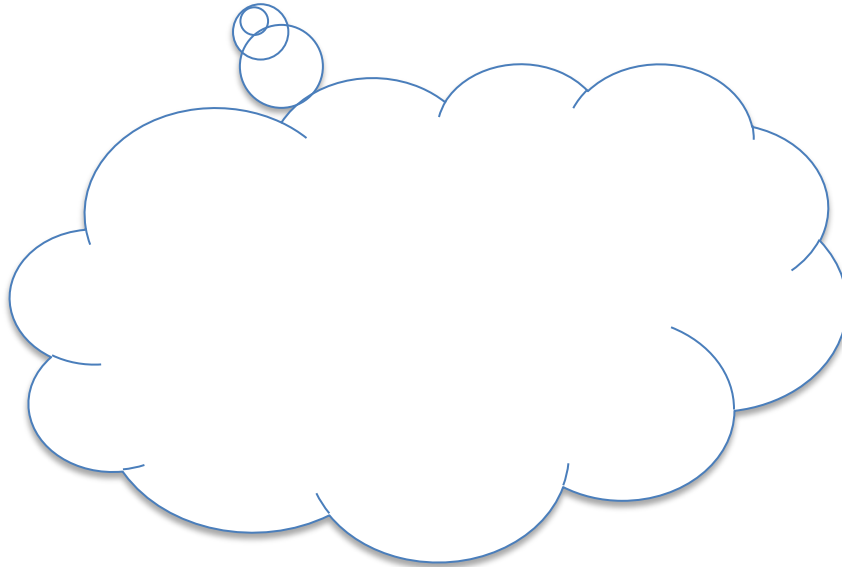
Kurzgeschichte:

- kurzer Zeitabschnitt
- alltägliches Geschehen
- unmittelbarer Einstieg
- offenes Ende
- entscheidender Moment
- wenige Figuren

Textquelle:

Wolfgang Borchert, An diesem Dienstag, aus: Wolfgang Borchert, Das Gesamtwerk. Herausgegeben von Michael Töteberg unter Mitarbeit von Irmgard Schindler. Copyright © 2007 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 2004, S. 191-194

Was ist dein erster Eindruck von dieser Kurzgeschichte?
Was ist dir am lebendigsten im Kopf geblieben?



Welche sprachlichen Besonderheiten sind dir aufgefallen?

.....
.....
.....
.....

Die Kurzgeschichte spielt an zwei Orten bzw. auf zwei Ebenen. Markiere in der Kurzgeschichte die Abschnitte, die an dem einen Ort spielen, und die Abschnitte, die an dem anderen Ort spielen, in unterschiedlichen Farben.

Wo spielt die Kurzgeschichte?

.....
.....

Welche Sätze oder welche Abschnitte verbinden beide Orte miteinander?
Markiere diese in einer dritten Farbe.

Wie kann man die Kurzgeschichte am besten zu zweit vortragen? Wie kann man den Text zwischen zwei Personen aufteilen, damit die Aufteilung dem Inhalt des Textes entspricht?

Überlege dir alleine eine mögliche Aufteilung!

Notizen zur Aufteilung:

.....
.....
.....

Erst jetzt suchst du dir eine Partnerin oder einen Partner. Diskutiert eure Vorschläge und entscheidet euch für eine Variante. Lest gemeinsam die Kurzgeschichte in der gemeinsam beschlossenen Aufteilung.



Welche Wirkung hat dieser spezielle Aufbau auf euch als Leserinnen und Leser?

.....
.....
.....
.....
.....

Welche Vorstellung bekommt ihr als Leserinnen und Leser vom Krieg?

[Large empty rounded rectangular box for writing]

Weitere Informationen

unter:

www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/schlacht-um-stalingrad-194243.html

Joseph Vilsmaier, Stalingrad. Der Spielfilm (2003) [DVD]

Können sich die Figuren in der Heimat die Erlebnisse der Soldaten im Krieg vorstellen? Was ist dein Eindruck? Begründe deinen Eindruck, indem du Textstellen zitierst.



.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Welche Themen beschäftigen uns heute? Welche Ereignisse kennst du aus deinem eigenen Leben, die dich beschäftigen bzw. die für dich und andere Menschen bedeutsam sind?



Schreibe nun eine eigene Kurzgeschichte im Stil von Wolfgang Borcherts „An diesem Dienstag“. Nimm dazu eine für dich bedeutsame Situation zum Ausgangspunkt. Ahme dabei erkannte Stilmittel nach.
Verwende ein eigenes Blatt.

Beginne wie folgt:

An diesem Mittwoch
Die Woche hat einen Mittwoch.
Das Jahr hat ein halbes Hundert.

.....

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Stelle deine Kurzgeschichte aus – gestalte deine Kurzgeschichte entsprechend.

Autor/-in: Angelika Hake
Datum: 11.03.16

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 7	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Wer war der Täter?
Kompetenz Ich kann Wortarten unterscheiden und im Satz richtig verwenden.		

Deutsch D7.08

Lernthema

Wer war der Täter?

WAIBLINGEN (ri) – Im örtlichen Schulzentrum wurde gestern Abend eingebrochen. Ein Fenster wurde im Bereich des Fachklassentraktes mit Gewalt geöffnet. Die ortskundigen Täter brachen außerdem die Tür zum Computerraum auf. Dort wurden zwei Monitore und der Beamer mitgenommen. Ebenso wurden zwei Fernbedienungen entwendet. Der Einbruch wurde am Morgen vom Hausmeister entdeckt. Nach den Tätern wird noch gefahndet. Sachdienliche Hinweise bitte direkt an die Polizei.



Fasse kurz zusammen, worum es in diesem Zeitungsbericht geht.

.....

.....

.....

.....

Die Polizei weiß noch nicht, wer eingebrochen hat. Unterstreiche die Sätze, in denen der Einbruch berichtet wird, aber kein Täter genannt wird.

Sicher hast du Sätze wie diese unterstrichen:

Im örtlichen Schulzentrum wurde gestern Abend eingebrochen.

Dies ist ein Passivsatz. Vergleiche diesen Satz mit denen, die du auch noch unterstrichen hast. Erläutere, wie das Passiv gebildet wird.

.....

.....

**Bezug zu
Teilkompetenzen**

Ich kann Aktiv- und Passivformen bilden und verwenden (GME) sowie ihre Aussagefunktion beschreiben (ME).

Ich kann einen Bericht schreiben. (D5.08.03)



Passivsätze werden verwendet, wenn man den „Täter“ einer Handlung nicht kennt. Der Blick richtet sich auf denjenigen oder dasjenige, mit dem etwas geschieht.

Trage die Passivsätze des Zeitungsberichts in die Feldertabelle ein.

	Vorfeld	Linke Satzklammer	Mittelfeld	Rechte Satzklammer
1	Im Salier-Schulzentrum	wurde	...	eingebrochen.
2	Ein Fenster			
3			zwei Monitore und	
4	Ebenso			
5				entdeckt.
6		wird		

Nachdem du die Sätze in die Feldertabelle eingetragen hast, siehst du bestimmt deutlicher, wie das Verb das Passiv bildet.

Ergänze folgenden Merksatz:

Die Passivform des Verbs wird aus einer konjugierten Form des Hilfsverbs und dem gebildet.

Die Polizei bekommt nach kurzer Zeit einen wichtigen Hinweis auf den Täter. Nach kurzem Verhör gesteht Kai M. die Tat. Er wollte die erbeuteten Geräte verkaufen, da er unter Geldsorgen litt.

Da der Täter nun bekannt ist, kann der Zeitungsbericht umgeschrieben werden. Wandle die ersten vier Sätze der Feldertabelle in Aktivsätze um, indem du den Täternamen Kai M. oder das Personalpronomen er einsetzt:

	Vorfeld	Linke Satzklammer	Mittelfeld	Rechte Satzklammer
1	Kai M.	brach		ein.
2	Er			
3	Dort			
4	Ebenso			



Hilfsverben (sein, haben, werden) helfen beim Bau eines zweiteiligen Prädikats.

Stammformen der Verben:
 lesen (Präsens)
 las (Präteritum)
 gelesen (Partizip II)

Wandle nun auch die Sätze 5 und 6 des Zeitungsberichts um. Allerdings haben diese Sätze einen anderen „Täter“!

	Vorfeld	Linke Satzklammer	Mittelfeld	Rechte Satzklammer
5			am Morgen	
6			nach den Tätern	



Beim **Aktivsatz** richtet sich der Blick auf denjenigen, der etwas tut.

Wer ist in diesen Sätzen der „Handlungsträger“?

In Satz 5 ist

In Satz 6 ist

Auch in Passivsätzen kann der Handlungsträger genannt werden. Wie?

.....

Erkläre, warum in folgenden Passivsätzen kein Handlungsträger genannt wird:

Der Tatort wurde genau untersucht.

Der Täter wurde festgenommen.

Das Fenster wird repariert.

.....

.....



Derjenige, der etwas tut, wird als „**Handlungsträger**“ bezeichnet. Im Aktivsatz nimmt er die Rolle des Subjekts ein. Im Passivsatz kann er durch eine Wortgruppe mit *von* genannt werden.

Du hast sicher schon gemerkt, dass man das Passiv in unterschiedlichen Zeitformen verwenden kann.

Schreibe die verwendete Zeitform rechts in die Spalte. Notiere auch dazu, ob es sich um einen Aktiv- oder einen Passivsatz handelt.

Vorfeld	Linke Satzklammer	Mittelfeld	Rechte Satzklammer	Vorfeld
Die Polizei	vernimmt	die Zeugen.		Präsens (Aktiv)
Die Zeugen	werden	(von der Polizei)	vernommen.	... (Passiv)
Die Nachbarn	haben	den Täter nicht	gesehen.	
Der Täter	ist	nicht	gesehen worden.	
Kai M.	gestand	den Einbruch.		
Der Einbruch	wurde	von Kai M.	gestanden.	
Eine Spezialfirma	wird	die Fenster	sichern.	
Die Fenster	werden	(von einer Spezialfirma)	gesichert werden.	



Zeitformen (Tempusformen):
 Präsens (Gegenwart)
 Perfekt (vollendete Gegenwart)
 Präteritum (Vergangenheit)
 Futur (Zukunft)

Wandle folgende Aktivsätze ins Passiv um. Entscheide selbst, ob du den Handlungsträger mit *von* erwähnen willst.

Vorfeld	Linke Satzklammer	Mittelfeld	Rechte Satzklammer
Ich	lese	einen Roman.	
Ein Roman	...		
Hans	hat	einen Bericht	geschrieben.
Die Müllmänner	entleerten	die Mülltonnen.	
Wir	werden	den Gegner	besiegen.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Druckerei abgebrannt

Schreibe einen Zeitungsbericht mit der Überschrift „Druckerei abgebrannt“. Überlege, welche Informationen du hervorheben möchtest und nutze dazu das Passiv. Verwende folgende Satzchnipsel:

- Druckerei in Beutelsbach
- Schaden von mehreren Millionen Euro durch Brand verursacht
- niemand verletzt
- 50 Schüler der nahegelegenen Schule klagen über Hustenreiz
- 5 Kinder mit Asthma ärztlich beobachtet
- Brandursache technischer Defekt
- Anwohner zum Schließen der Fenster und Türen aufgefordert
- keine erhöhten Luftschadstoffe im Stadtgebiet festgestellt
- Flammen am Morgen bei der Inspektion einer Foliendruckmaschine entdeckt
- Brand dehnte sich schnell auf den gesamten Fabrikationsraum aus
- vier Druckmaschinen zerstört



Einen **Bericht** schreiben:

- sachlich schreiben
- Ereignisse in der richtigen Reihenfolge wiedergeben
- in der Vergangenheit schreiben

Autor/-in: Gerda Richter
Datum: 29.06.16

Kompetenzbereich	Lernfortschritt	Materialien/Titel
Kompetenzbereich 8a	LFS 7	Eine schöne Beziehung
Kompetenz		
Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		

Deutsch
D8a.07

Lernthema

Lest die folgende Kurzgeschichte „Eine schöne Beziehung“ von Henning Venske. Bei den Lesestopps beantwortet ihr die Fragen.

Henning Venske: Eine schöne Beziehung

Grete Hehmke hatte das nordfriesische Dorf, in dem sie geboren und aufgewachsen war, nur einmal in ihrem Leben für längere Zeit verlassen: vor 50 Jahren, als eine dreiwöchige Hochzeitsreise ihr den unauslöschlichen Eindruck vermittelte, dass es im südlichen Harz immer regnet. Ihr Mann war ja nun tot. Aber Grete Hehmkes Lust zu leben war noch nicht erschöpft. Es gab mehr als nur den einen Edeka-Laden, das wusste sie genau.

Mit dem Autobus in die Kleinstadt – das war schon ein Erlebnis! Gierig nach neuen Eindrücken warf sie sich energisch ins Getümmel. Sie war aufgeregt, glücklich, neugierig. Futter für den alten Kopf. Wunderbar. Als Höhepunkt das Warenhaus. Nein, so was Schönes aber auch!

Lesestopp: Beschreibt Grete Hehmke (Stichwörter)

Hunger! Restaurant? Da! Ein frischer Tisch. Handtasche über die Stuhllehne hängen, Mantel an den Haken, in Blickrichtung. Hinsetzen, Erleichterung, Bedienung kommt nicht. Aha, es gibt gar keine Bedienung hier. Genau hinsehen, wie die anderen das machen. Kapiert.

Lesestopp: Wie verhält sich Grete Hehmke, was macht sie? (Stichwörter)

Grete Hehmke verlässt ihren Tisch, reiht sich ein in die Schlange, greift sich das orangefarbene Tablett. Ordert selbstbewusst Kohlrouladen mit Salzkartoffeln und einen Karamelpudding, eine Brause dazu, bezahlt an der Kasse. Teuer ist es ja, muss man schon sagen. Trägt das Tablett zu ihrem Tisch, nimmt Platz. Die Kohlroulade sieht elend aus, man müsste ihr mal was zu futtern geben – Grete Hehmke ist voller Heiterkeit. Aber sie hat kein Besteck.

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann Figuren (GME) und Figurenkonstellation (ME) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (ME).

Ich kann eine literarische Vorlage medial umformen und die Wirkung meiner Gestaltungsentscheidungen erläutern (ME). (D10.11.03)



Wo bekommt man hier denn Messer und Gabel? Einen kleinen Löffel braucht sie auch. Und eine Serviette. Aha, da neben den orangefarbenen Tablett. Aufstehen, hingehen, holen. Grete Hehmke kommt an ihren Tisch zurück.

Lesestopp: Was holt sich Grete? (Stichwörter)

**Merkmale
einer
Kurzgeschichte:**

- kurzer Zeitabschnitt
- alltägliches Geschehen
- unmittelbarer Einstieg
- offenes Ende
- entscheidender Moment
- wenige Figuren

Sie stutzt, setzt sich. Auf ihrem Platz hockt ein Neger und isst von ihrem Teller. Ganz manierlich. Es schmeckt ihm. Grete Hehmke nimmt gegenüber von dem schwarzen Mann Platz. Der lächelt einladend. Grete Hehmke wundert sich über nichts mehr. Sie lächelt ebenfalls freundlich und zieht das orangefarbene Tablett behutsam, aber bestimmt zur Tischmitte.

Lesestopp: Was passiert, als Grete an den Tisch zurückkehrt? (Stichwörter)

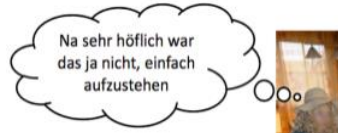
Die Portionen in diesem Kaufhaus sind ja reichlich bemessen, das reicht schon für zwei. Sie speisen, teilen jede Kartoffel, er schiebt ihr ein besonders appetitliches Gürkchen zu, sie überlässt ihm ein größeres Stück Roulade. Er ist schließlich ein kräftiger junger Mann. Der Neger gießt gelbe Brause in sein Glas, bietet ihr zuvorkommend an, trinkt selbst aus der Flasche. Manchmal klappern ihre Teelöffel gegeneinander, wie sie sich den Pudding geschwisterlich teilen. Eine Unterhaltung findet darüber hinaus nicht statt. Nur gelegentlich ein Blick des Unverständnisses.

Lesestopp: Was denkt Grete? Was denkt der junge Mann? (Stichwörter)



Seele essen Angst auf. Mit den Papierservietten die Mäuler abwischen, ein lebenswürdiges Kopfnicken, der Neger steht auf und geht. Na, dankeschön hätte er ja wenigstens sagen können. Grete Hehmke hat doch Grund an den Umgangsformen der Schwarzen zu zweifeln. Ihre Handtasche ist weg. Sie hing über der Lehne des Stuhls, auf dem dieser Neger saß. Auf, auf! Hinterher! Haltet den Dieb! Eben geht er hinaus.

Grete Hehmke dreht sich um, stößt an den Stuhl in ihrem Rücken, Gott sei Dank! Da hängt ja die Handtasche. Es gibt auch anständige Neger. Die Kohlroulade auf dem orangefarbenen Tablett auf dem Nebentisch ist leider schon etwas kalt. Aber den Karamellpudding könnte sie noch essen. Na, und eine halbe Brause schafft sie wohl auch noch.



Textquelle:
Henning Venske, Eine schöne Beziehung, aus: Svende Merian und Norbert Ney (Hg.): Nicht mit dir und nicht ohne dich. Rowohlt, Reinbeck 1983.

alle Fotos © Angelika Hake

Warum verwendet der Autor den diskriminierenden Begriff „Neger“?

Warum kann Grete den Karamellpudding noch einmal essen?

.....
.....

Erstellt gemeinsam eine Abfolge der wichtigsten Handlungsschritte im Restaurant:

- Grete sitzt, sich orientierend, im Raum.
- Grete holt Essen.
- Grete stellt Teller mit Kohlroulade auf den Tisch.
- Der schwarze junge Mann sitzt vor Kohlroulade an seinem Tisch.
- Foto von beiden Tischen (den Rest müsst ihr selbst herausfinden)
-
-
-
-
-
-

Die Bezeichnung Neger gilt im öffentlichen Sprachgebrauch als stark diskriminierend und wird deshalb vermieden. Als alternative Bezeichnungen fungieren Farbiger, Farbige sowie Schwarzer, Schwarze [...]. In Deutschland lebende Menschen mit dunkler Hautfarbe wählen häufig die Eigenbezeichnung Afrodeutscher, Afrodeutsche, die zunehmend in Gebrauch kommt.
Quelle:
www.duden.de/rechtschreibung/Neger



Schreibt die Handlungsschritte der Kurzgeschichte in einem Storyboard auf. Zu diesen Handlungsschritten solltet ihr mindestens je ein Foto machen. Diskutiert und entscheidet folgende Fragen (und tragt die Entscheidungen ins Storyboard ein):

- Schwarz-Weiß oder Farbfotos
- Inszenierung: Kostüme? Aufnahmeort? Requisiten?
- Perspektiven (informiert euch zuvor unter www.filmclub-wetzlar.de/html/kameraperspektiven.html)
- Schärfe
- Einstellungsgröße/Ausschnitt
- Text als Bildunterschriften und Denk- oder Sprechblasen für die beiden Hauptpersonen

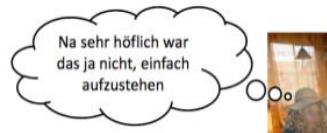
Alle Fotos © Angelika Hake



Setzt das Storyboard nun um: Stellt und fotografiert eure Szenen. Druckt die Fotos aus (oder bearbeitet sie gleich digital) und stellt die Fotostory mit Texten (Bildunterschriften, Sprech- und Denkblasen) fertig.

Ihr seid für die Fotostory in die Rollen der Hauptpersonen geschlüpft.

Stellt euch vor, dass Grete ihren Irrtum erkannt hat und den jungen schwarzen Mann einige Zeit nach dem Essen wiedertrifft. Schreibt gemeinsam einen Dialog zwischen Grete und dem jungen Mann.



Storyboard: Storyboards braucht man zur Planung einzelner Szenen für eine Story. Dies geschieht durch Skizzen der geplanten Szenen bzw. Aufnahmen. Die Skizzen werden ergänzt durch Entscheidungen und Stichwörter zu Perspektive, Einstellung, mögliche Texte usw.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Sucht euch Mitschülerinnen bzw. Mitschüler, die ebenfalls einen Dialog geschrieben haben. Tauscht eure Dialoge aus und vergleicht diese mit Hilfe folgender Kriterien: Welche Charaktereigenschaften der beiden Figuren waren der Partnergruppe besonders wichtig? Passen diese Charaktereigenschaften zu den Figuren der Geschichte?

Autor/-in: Angelika Hake

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 7	Materialien/Titel Der Busfahrer
Kompetenz Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		

Deutsch
D8a.07

Lernthema

Lies die folgende Kurzgeschichte.

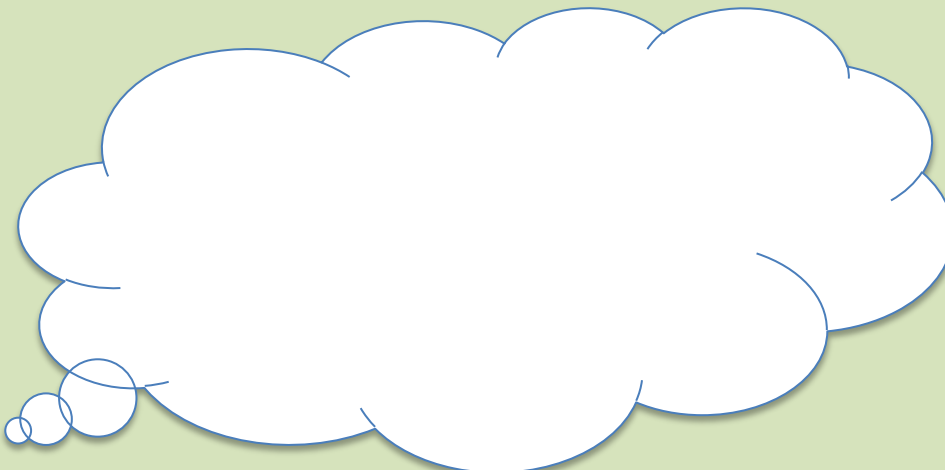
Pea Fröhlich: Der Busfahrer

Er wusste, dass sie an der nächsten Station einsteigen würde, und freute sich. Wenn Platz war, saß sie immer so, dass er sie im Rückspiegel sehen konnte. Meistens las sie, manchmal schaute sie auch auf die Straße. Er konnte an ihrem Gesicht ablesen, ob es ihr gut ging. Im Winter trug sie einen braunen Pelz mit einem passenden Käppchen und im Sommer weiße oder blaue Kleider. Einmal hatte sie die Haare aufgesteckt, es stand ihr nicht und jemand musste es ihr gesagt haben, denn am nächsten Tag sah sie wieder aus wie sonst. Sie war ihm sehr vertraut und er hätte sie gerne angesprochen, aber er wagte es nicht. Er fürchtete sich nur davor, dass sie einmal nicht mehr einsteigen würde. Vielleicht, dass sie die Arbeitsstelle wechselte. Für ihn war das die schönste Zeit am Tag, die fünf Stationen, die sie immer mit ihm fuhr. Diesmal sah er sie schon von weitem. Sie stand da und lachte einen Mann an, der den Arm um sie gelegt hatte. Sie verpasste das Einsteigen, weil der Mann sie küsste.



©Tina Sarhan

Was fällt dir spontan zu dieser Geschichte ein?



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann den Aufbau untersuchen (E).

Textquelle:

Kurzgeschichte von Pea Fröhlich: Der Busfahrer aus: Zwei Frauen auf dem Weg zum Bäcker Köln 1987

Pea Fröhlich

(* 1943) ist eine deutsche Autorin, Psychologin und Verfasserin von Drehbüchern. Sie hat Theaterwissenschaften studiert und arbeitet seit 1980 als Professorin für Kreative Arbeitsformen in München. Sie veröffentlichte Romane und schrieb Drehbücher für Film und Fernsehen.

Quelle:

Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Pea_Fr%C3%B6hlich



In dieser Kurzgeschichte gibt es zwei Hauptpersonen.

Wer sind die Hauptpersonen?

Wie werden die Hauptpersonen beschrieben?

Erstelle für jede Hauptperson ein Cluster, in dem du Aussehen und Verhalten festhältst.

fährt jeden Tag dieselbe Strecke



Die Kurzgeschichte hat einen offenen Anfang – sie beginnt, ohne dass man weiß, was vorher passiert ist.

Lies noch einmal den ersten Satz der Kurzgeschichte.

Warum spricht man von einem offenen Anfang?

.....

.....

.....

Diese Kurzgeschichte hat auch ein offenes Ende: Wie die Geschichte ausgeht, erfährt man nicht.

Die Geschichte bricht plötzlich ab. Was geht dem Busfahrer in diesem Moment vielleicht durch den Kopf?



Erfinde für die Kurzgeschichte ein neues Ende – verwandle das offene Ende in ein „geschlossenes“ Ende.

.....

.....

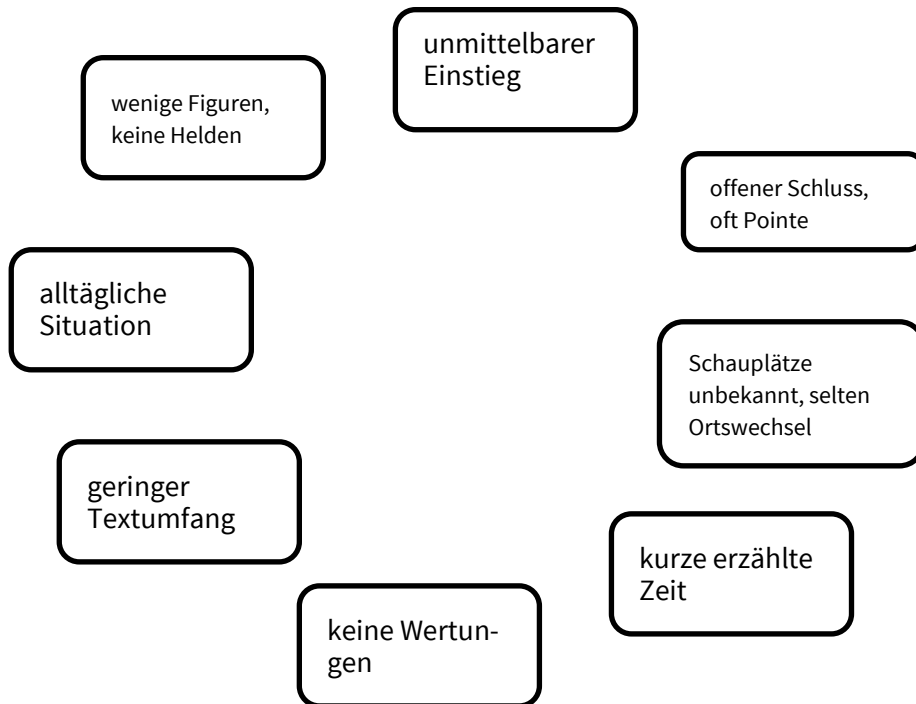
.....

.....

.....

Wenn du mehr Platz brauchst, schreibe auf einem Blatt weiter.

In dem Schaubild sind die Merkmale einer Kurzgeschichte aufgeführt. Welche Merkmale findest du auch in der Kurzgeschichte „Der Busfahrer“? Markiere die passenden Merkmale.



Trage die Merkmale, die du in dieser Kurzgeschichte wiederfinden konntest, in die Tabelle ein. Erkläre sie mit Hilfe der Kurzgeschichte.

Merkmale von Kurzgeschichten	Pea Fröhlich: Der Busfahrer
offener Anfang/unmittelbarer Einstieg	Man erfährt sofort, dass der Busfahrer auf ihren Einstieg wartet. Es gibt keine Vorgeschichte d. h. er fährt schon und denkt dabei an sie...



Was kann (soll) ein solcher Aufbau beim Leser bewirken?

Offener Anfang/unmittelbarer Einstieg:

.....

Offener Schluss:

.....

Kurze erzählte Zeit:

.....

Wenige Figuren/keine Helden:

.....

alltägliche Situation:

.....

Schauplatz unbekannt:

.....

Keine Wertungen:

.....

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Erkläre einer Mitschülerin oder einem Mitschüler, warum die Erzählung *Der Busfahrer* eine Kurzgeschichte ist.

Autor/-in: Angelika Hake

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich	Lernfortschritt	Materialien/Titel
Kompetenzbereich 8a	LFS 7	Das Fenstertheater
Kompetenz		
Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		

Deutsch
D8a.07

Lernthema

Hör dir die Kurzgeschichte „Das Fenstertheater“ von Ilse Aichinger auf CD an. Wenn du willst, kannst du mitlesen.



Foto ©Angelika Hake

Ilse Aichinger: Das Fenstertheater

Die Frau lehnte am Fenster und sah hinüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. ...

Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten. Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht angedreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Straßenlaternen unter der Sonne machen. Als hätte einer an seinen Fenstern die Kerzen angesteckt, noch ehe die Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. Meint er mich? dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Inneren des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über die Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals – einen großen bunten Schal – und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sooft er aufsaß, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt.

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann zentrale Inhalte herausarbeiten, zusammenfassen (E) und den Handlungsverlauf beschreiben (ME).



Ilse Aichinger

(* 1. November 1921 in Wien) ist eine österreichische Autorin. Ilse Aichinger hatte eine Zwillingsschwester. Ihr Vater war Lehrer und ihre Mutter Ärztin. Der Vater reichte die Scheidung ein, um seine berufliche Karriere nicht durch die Ehe mit einer Jüdin zu gefährden. Der Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich bedeutete für Ilse, ihre Schwester und Mutter Verfolgung und Lebensgefahr. Ilse Aichinger wurde ein Studienplatz verweigert. Sie und ihre Mutter wurden in den Kriegsjahren dienstverpflichtet; Ilse Aichinger versteckte ihre Mutter nach Erreichen der eigenen Volljährigkeit vor den Nationalsozialisten und begab sich dadurch in große Gefahr.



Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwechselnd an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Überfallautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen. Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmenge hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihnen und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in diesem Hause zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen. Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten den Lichtschein am Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her.

Als die Tür aufflog, stand der alte Mann mit dem Rücken zu ihnen gewandt noch immer am Fenster. Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer auch schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsteres Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Zimmer war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krächte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Textquelle:
Ilse Aichinger, Das Fenster-Theater. Aus: dies., Der Gefesselte. Erzählungen. © F. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1954.

Als Hör-CD kann z. B. benutzt werden:
Uta Schulze-Knitter: Kurzgeschichten lesen, hören und verstehen, Bergedorfer Unterrichts-idee, Persen Verlag 2010.

Was ist dein erster Eindruck von der Kurzgeschichte?

.....

.....

.....

.....

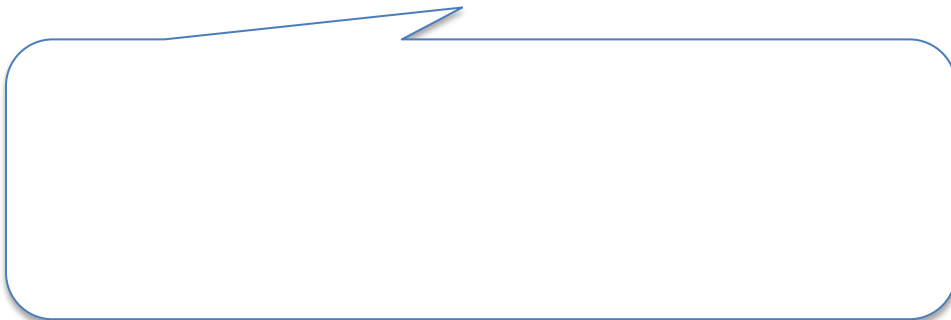
.....

.....

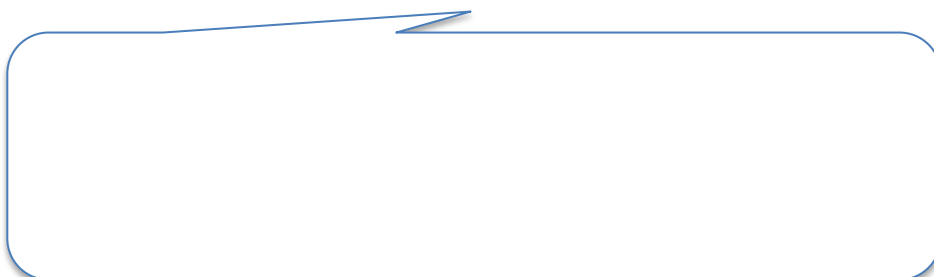
Entscheide, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind oder gar nicht im Text vorkommen. Streiche die falschen Antworten durch.

1. Die Frau lebt in einer süddeutschen Kleinstadt.
2. Sie wohnt im vorletzten Stock.
3. Es ist noch hell.
4. Der Alte von gegenüber nickt ihr zu.
5. Er lässt einen großen bunten Schal aus dem Fenster wehen.
6. Der Alte hat eine Glatze.
7. Die Frau ruft die Polizei.
8. Die Frau bleibt in ihrer Wohnung.
9. Der alte Mann „unterhält“ sich mit einem kleinen Jungen.
10. Der kleine Junge wirft den Wachleuten sein Kissen ins Gesicht.

Stell dir vor, du bist ein Reporter und interviewst die Frau, die die Polizei gerufen hat. Was sagt sie dir: Warum hat sie die Polizei gerufen?



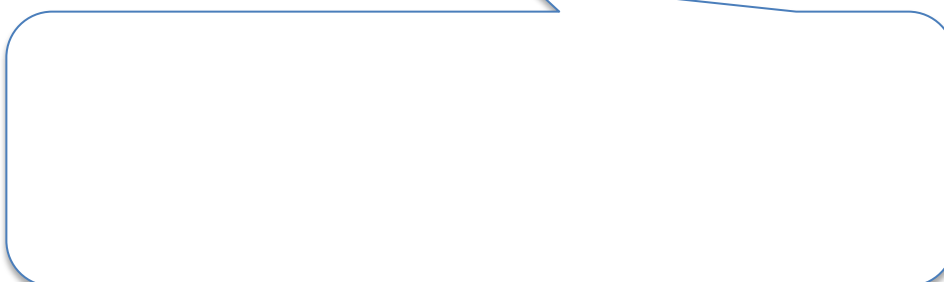
Nun interviewst du die Polizisten. Was fanden sie für eine Situation vor?



Was würdest du als Reporter dem alten Mann für eine Frage stellen?



Frage als Reporter bei der Frau nach: Warum steht sie immer am Fenster und schaut heraus? Was sagt sie dir?





Was glaubst du – warum steht sie so oft am Fenster?

.....
.....

Welche Wirkung hat der offene Schluss auf dich?

Er lautet: *„Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.“*

.....
.....
.....
.....

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Erstelle eine geordnete Stichwortliste mit den wichtigen inhaltlichen Schritten (G).
Erstelle eine Skizze, die den Handlungsverlauf darstellt (ME).

Autor/-in: Angelika Hake
Datum: 29.12.15

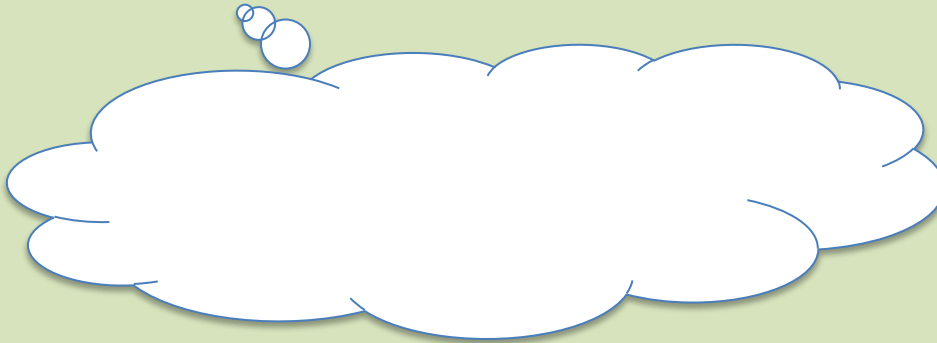
Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 7	Materialien/Titel Nachts schlafen die Ratten doch
Kompetenz Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		

Deutsch D8a.07

Lernthema

„Nachts schlafen die Ratten doch“

So heißt der Titel der Kurzgeschichte, mit der sich dieses Lernthema beschäftigt. Woran denkst du bei diesem Titel? Wovon könnte diese Kurzgeschichte handeln?



Hör dir die Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ von Wolfgang Borchert an.

Wie lauten deine ersten Gedanken zu dieser Kurzgeschichte?

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Um die Zeit, in der diese Geschichte spielt besser zu verstehen, schaue dir den kurzen Film „1945: Leben in den Trümmern“ auf YouTube an.

<https://www.youtube.com/watch?v=uUnvfCjgMmw>

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann die Merkmale der Kurzgeschichte für mein Textverständnis nutzen (E).



Wolfgang Borchert

(* 20. Mai 1921 in Hamburg; † 20. November 1947 in Basel) war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk (Kurzgeschichten, Gedichte und ein Theaterstück) machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der „Trümmerliteratur“.

Quelle:

Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Borchert

Bild:

„Zerstörtes Stadtzentrum von Dresden“

von Bundesarchiv, Bild

146-1994-041-07

CC-BY-SA 3.0

[https://commons.wikim](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5483604)

e-

[dia.org/w/index.php?cur](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5483604)

[id=5483604](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5483604)

Hör dir die Geschichte ein zweites Mal an und lies nun auch mit (Seite 30-31).
Beantworte dann folgende Fragen in einer Mind-Map:

- Wer hat den Text verfasst?
- Wie lautet der Titel des Textes?
- Wann und wo ist der Text erschienen?
- Was für eine Textart liegt vor?
- Was ist das Thema des Textes?



Im **Aussagekern** (einer Inhaltsangabe) erhält der Leser eine Kurzzin-formation über den Text. Dabei sollen die folgen- den Fragen beantwortet werden:

- Wer hat den Textver- fasst?
- Wie lautet der Titel des Textes?
- Wann und wo ist der Text erschienen?
- Was für eine Textart liegt vor?
- Was ist das Thema des Textes?

Formuliere nun aus diesen Informationen einige Sätze, die den Aussagekern zusammenfassen (wie beim Basissatz einer Inhaltsangabe):

Die Kurzgeschichte „Nachts schlafen die Ratten doch“ von

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Hier haben zwei Schüler versucht, das Thema zu formulieren. Wer hat es deiner Meinung nach besser getroffen?

Meiner Ansicht nach geht es in dieser Kurzgeschichte um die Nachkriegszeit und einen verantwortungsbewussten Jungen, der seinen toten Bruder bewacht.

Meiner Ansicht nach geht es um das Leiden, das Kriege im Allgemeinen und hier speziell die Bombenangriffe verursacht haben. Dies zeigt der Autor Wolfgang Borchert am Beispiel eines neunjährigen Jungen, der seinen toten verschütteten Bruder bewacht, weil er befürchtet, dass nachts die Ratten kommen.

Untersuche, welche Merkmale einer Kurzgeschichte in der Erzählung „Nachts schlafen die Ratten doch“ zutreffen und kommentiere kurz (mit Begründung).

Merkmale	Nachts schlafen die Ratten doch
geringer Textumfang	
offener Anfang/plötzlicher Einstieg	
wenige Figuren/keine Helden	
unbekannter Ort (Schauplatz)/selten Ortswechsel	
alltägliche Situation (Alltag)	
kurze erzählte Zeit	
offener Schluss	
keine Wertungen	

Beantworte folgende Fragen auf einem Extrablatt (Schreibe auch die Fragen ab):

- * Warum beginnt die Geschichte so plötzlich (unvermittelt)? Warum erzählt er nicht die Vorgeschichte (Zweiter Weltkrieg, Bombenabwurf, Hauseinsturz)?
- * Warum bleibt das Ende offen?
- * Was ist die alltägliche Situation (Alltag) zu dieser Zeit?
- * Warum erzählt W. Borchert davon?
- * Warum ist der Schauplatz (Ort) unbekannt?
- * Warum gibt es nur zwei Hauptpersonen?
- * Warum erfahren wir nicht, wie sie genau heißen?
- * Warum gibt es keinen Helden?
- * Wie könnte die Geschichte weitergehen (Stichwort offenes Ende)?

Die Antworten auf diese Fragen sind wichtig, da sie dein Verständnis der Kurzgeschichte vertiefen können. Formuliere nun dein Verständnis der Kurzgeschichte (du kannst deine Behauptungen auch durch Zitate belegen).

Schreibe wieder auf einem Extrablatt.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Wähle eine andere Kurzgeschichte aus und erläutere mit Hilfe ihrer Merkmale, warum es sich um eine Kurzgeschichte handelt.



Das Zitat dient dazu fremdes Gedanken-gut deutlich zu machen und zu kennzeichnen.

Man nutzt Zitate, um eigene Gedanken mit Hilfe einer Autorität oder eines Textes zu begründen oder zu belegen.

Das wortwörtliche (oder direkte) Zitat wird immer in Anführungszeichen gesetzt. Kürzere Zitate können im Text mit eingebaut werden (grammatikalisch geänderte Worte stehen in Klammern).

Längere Zitate werden vom Text abgegrenzt und eingeleitet.

zitieren:

Man übernimmt eine Textstelle wörtlich und kennzeichnet das durch Anführungszeichen
Beispiel: Dass diese Geschichte am Ende des Zweiten Weltkriegs oder kurz danach spielt, erkennt man z. B. an der Textstelle:

„Die Schuttwüste döste“ (Zeile 3)“

Bild:

„Zerstörtes Stadtzentrum von Dresden“
von Bundesarchiv, Bild 146-1994-041-07
CC-BY-SA 3.0
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5483604>

Anhang: Nachts schlafen die Ratten doch

Wolfgang Borchert: Nachts schlafen die Ratten doch

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! Dachte er. Aber als er ein bißchen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muß hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf passt du denn auf? Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her. Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich. Auf ganz etwas anderes. Na, was denn? Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben. Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu. Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig; Kaninchenfutter. Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert; bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn? Neun. Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie? Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich. Stimmt, sagte der Mann, und genau soviel Kaninchen habe ich. Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig? Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du? Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher. Immerzu? fragte der Mann, nachts auch? Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er. Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen. Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel. Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife? Jürgen fasste seinen Stock fest an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht. Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem die Jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg. Nein, sagte Jürgen traurig, nein, nein.

Der Mann nahm den Korb hoch und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst – schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen der Ratten. Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen der Ratten? Ja, die essen doch von den Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von. Wer sagt das? Unser Lehrer. Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann. Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise. Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muss hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.

Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?



Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt. Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.

Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte er, alles kleine Betten. Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen, und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du?

Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.

Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß. Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?

Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du mußt hier so lange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müßt ihr ja wissen. Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muß ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause Kistenbretter, rief er.

Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwankte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Textquelle:
Wolfgang Borchert,
Nachts schlafen die
Ratten doch, aus: Wolf-
gang Borchert, Das
Gesamtwerk, herausge-
geben von Michael Tö-
teberg unter Mitarbeit
von Irmgard Schindler,
Copyright © 2007 Ro-
wohlt Verlag GmbH,
Reinbeck bei Hamburg

Als Hör-CD kann z. B.
benutzt werden:
Uta Schulze-Knitter:
Kurzgeschichten lesen,
hören und verstehen,
Bergedorfer Unterrichts-
idee, Persen Verlag 2010

Autor/-in: Angelika Hake

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 7	Materialien/Titel Der Retter
Kompetenz Ich kann kurze Erzählungen erschließen.		

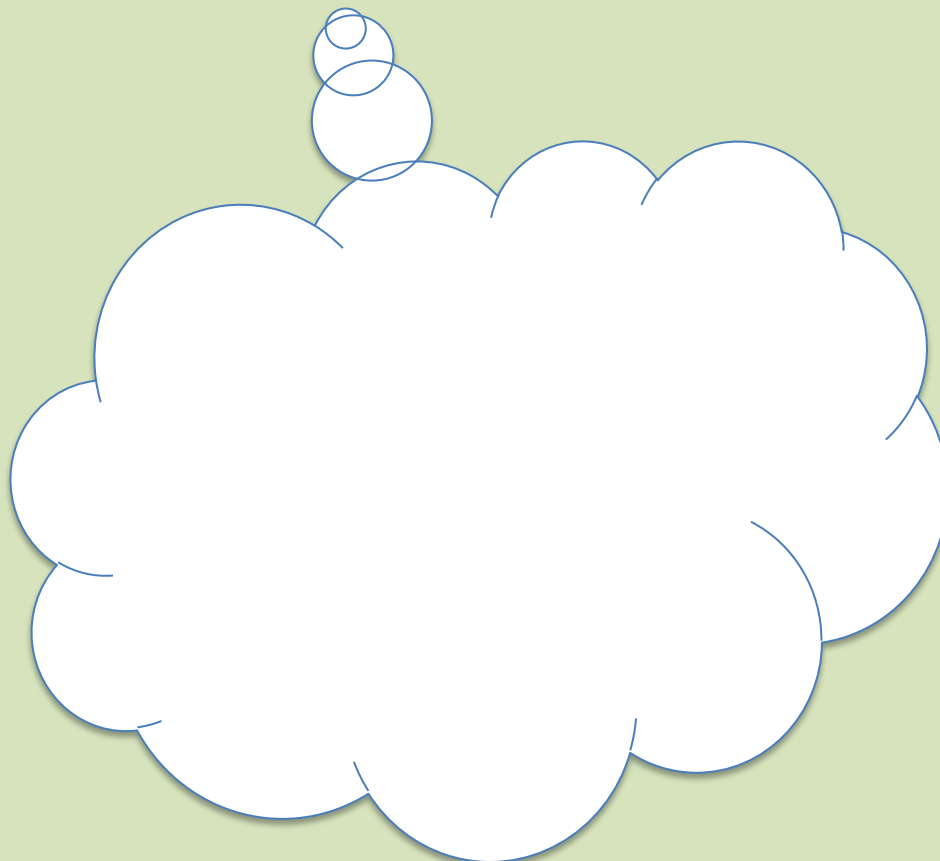
Deutsch
D8a.07

Lernthema



©Angelika Hake

Der Titel der folgenden Kurzgeschichte von W. M. Harg lautet „Der Retter“. Setze den Titel in Verbindung mit dem Bild. Welche Erwartungen knüpfst du an die Geschichte?



**Bezug zu
Teilkompetenzen**

Ich kann meinen Leseindruck und mein erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME).

D9 (7-9).07

Ich kann meine Aussagen belegen und zitieren (ME).

Lies dir die folgende Kurzgeschichte aufmerksam durch.

William M. Harg: Der Retter

Der Schoner „Christoph“ ging so sanft unter, dass Senter, der einzige Mann am Ausguck, nichts empfand als Staunen über das Meer, das zu ihm emporstieg. Im nächsten Augenblick war er klatschnass, das Wasser schlug über ihm zusammen und das Takelwerk, an das er sich klammerte, zog ihn in die Tiefe. Also ließ er es los. Senter schwamm benommen und verwirrt, wie ein Mensch, dessen Welt plötzlich verschwunden ist. Mit einem Mal erhob sich, wie aus der Kanone geschossen, eine Planke mit einem Ende aus dem Wasser und fiel dröhnend zurück. Er schwamm darauf zu und ergriff sie. Er sah, dass noch etwas auftauchte, und das musste einer seiner Kameraden sein. Als aber der Kopf sichtbar wurde, war es nur der Hund. Senter mochte den Hund nicht, und da er erst so kurze Zeit zur Schiffsmannschaft gehörte, erwiderte das Tier seine Abneigung. Doch jetzt hatte er die Planke erblickt. Er mühte sich ab, sie zu erreichen, und legte die Vorderpfoten darauf. Dadurch sank das eine Ende tiefer ins Wasser. Senter bekam die furchtbare Angst, sie könnte ganz untergehen. Er zog verzweifelt an seinem Ende, die Pfoten des Hundes rutschten ab und er versank. Aber der Hund kam wieder hoch und wieder schwamm er schweigend, ohne Hass oder Nachträglichkeit, zur Planke zurück und legte seine Pfoten darauf. Wieder zog Senter an seinem Ende und wieder versank der Hund. Das wiederholte sich ein Dutzend Mal, bis Senter, vom Ziehen ermüdet, mit Entsetzen und Verzweiflung erkannte, dass der Hund es länger aushalten konnte als er.

Senter wollte nicht mehr an das Tier denken. Er stützte die Ellenbogen auf die Planke und hob sich, so weit es ging, aus dem Wasser empor, um sich umzusehen. Der Schrecken seiner Lage überwältigte ihn. Er war Hunderte von Meilen vom Land entfernt. Selbst unter den günstigsten Umständen konnte er kaum hoffen, aufgefischt zu werden. Mit Verzweiflung sah er, was ihm bevorstand. Er würde sich einige Stunden an der Planke festhalten können – nur wenige Stunden. Dann würde sich sein Griff vor Erschöpfung lösen und er würde versinken. Dann fiel sein Blick auf die geduldigen Augen des Hundes. Wut erfüllte ihn, weil der Hund offenbar nicht begriff, dass sie beide sterben mussten. Seine Pfoten lagen am Rande der Planke. Dazwischen hatte er seine Schnauze gestützt, sodass die Nase aus dem Wasser ragte und er atmen konnte. Sein Körper war nicht angespannt, sondern trieb ohne Anstrengung auf dem Wasser. Er war nicht aufgeregt wie Senter. Er spähte nicht nach einem Schiff, dachte nicht daran, dass sie kein Wasser hatten, machte sich nicht klar, dass sie bald in ein nasses Grab versinken mussten. Er tat ganz einfach, was im Augenblick getan werden musste. In der halben Stunde, seit sie sich beide an der Planke festhielten, war Senter bereits ein Dutzend Mal gestorben, aber der Hund würde nur einmal sterben. Plötzlich war es Senter klar: Wenn er selbst zum letzten Mal ins Wasser rutschte, würde der Hund noch immer oben liegen. Er wurde böse, als er das begriff, und zog sich die Hose aus und band sie zu einer Schlinge um die Planke. Dann streckte er die Arme durch und legte den Kopf auf die Planke, genau wie der Hund. Und er triumphierte, denn er wusste, so konnte er es länger aushalten. Dann aber warf er einen Blick auf die See und Entsetzen fasste ihn aus Neue. Schnell sah er den Hund an und versuchte, so wenig an die Zukunft zu denken wie das

Merkmale einer Kurzgeschichte:

- kurzer Zeitabschnitt
- alltägliches Geschehen
- unmittelbarer Einstieg
- offenes Ende
- entscheidender Moment
- wenige Figuren

Schoner = Segelschiff mit mehreren Masten
Takelwerk= Segel und Masten



Planke = Brett aus Holz



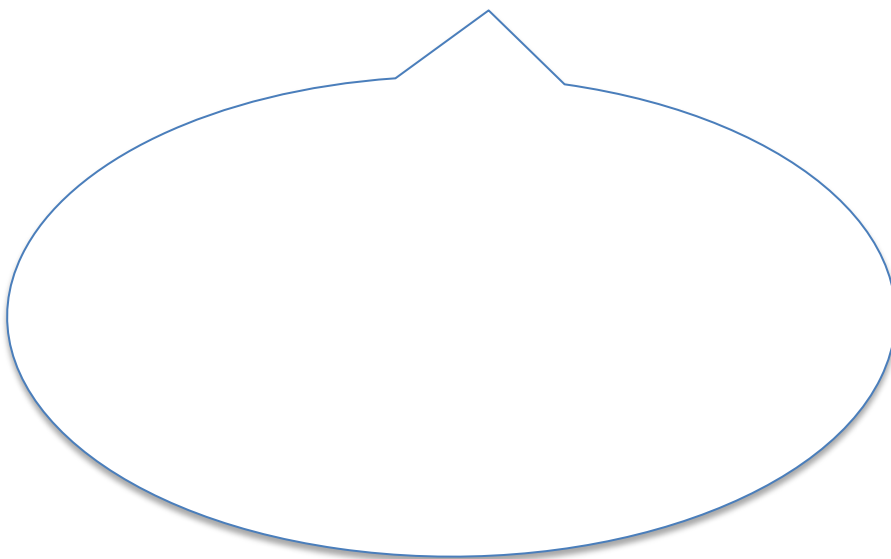
alle Fotos © Angelika Hake

Tier. Am Nachmittag des zweiten Tages begannen die Pfoten des Hundes von der Planke abzurutschen. Mehrere Male schwamm er mit Anstrengung zurück, aber jedes Mal war er schwächer. Und jetzt wusste Senter, dass der Hund ertrinken musste, obschon er selbst es noch nicht ahnte. Aber er wusste auch, dass er ihn nicht entbehren konnte. Ohne diese Augen, in die er blicken konnte, würde er an die Zukunft denken und den Verstand verlieren. Er zog sich das Hemd aus, schob sich vorsichtig auf die Planke vorwärts und band die Pfoten des Tieres fest.

Am vierten Abend kam ein Frachter vorüber. Seine Lichter waren abgeblendet. Senter schrie mit heiserer, sich überschlagender Stimme, so laut er konnte. Der Hund bellte schwach. Aber auf dem Dampfer bemerkte man sie nicht. Als er vorüber war, ließ Senter in seiner Verzweiflung und Enttäuschung nicht ab zu rufen. Aber als er merkte, dass der Hund aufgehört hatte zu bellen, da hörte er auch auf zu rufen. Danach wusste er nicht mehr, was geschah, ob er lebendig war oder tot. Aber immer suchten seine Augen die Augen des Hundes...

Der Arzt des Passagierdampfers „Vermont“, der zur Freude und Aufregung von Passagieren und Mannschaft einen jungen Seemann und einen Hund auf der See entdeckt und auffischen hatte lassen, schenkte den abgerissenen Fieberfantasien des jungen Menschen keinen Glauben. Denn danach hätten die beiden sechs Tage lang auf dem Wasser getrieben – und das war offensichtlich unmöglich. Er stand an der Koje und betrachtete den jungen Seemann, der den Hund in den Armen hielt, sodass seine Decke sie beide wärmte. Man hatte ihn erst beruhigen können, als auch der Hund gerettet war. Jetzt schliefen beide friedlich. „Können sie das verstehen?“, fragte der Arzt den neben ihm stehenden Ersten Offizier, „warum in aller Welt ein junger Bursche, der den gewissen Tod vor Augen sah, sich solche Mühe gab, das Leben eines Hundes zu retten?“

Kannst du die Frage des Arztes beantworten?



entbehren –
er konnte nicht ohne ihn
sein, er braucht ihn

Koje = eingebautes Bett
in Schiffen



Textquelle:
William M. Harg, Der
Retter, herausgegeben
und übersetzt von Kurt
Wagenseil, in: Erzähler
von drüben.
Mit freundlicher Geneh-
migung © 1948 by Limes
Verlag, Wiesbaden.
Genehmigt durch die F.
A. Herbig Verlagsbuch-
handlung GmbH, Mün-
chen.



Senter hegt starke **Gefühle** dem Hund gegenüber.
Such dazu passende Textstellen und markiere diese in Grün.
Was fällt dir dabei auf?

.....
.....
.....

Weil sich die Gefühle verändern, verändert sich auch Senter's **Verhalten**. Markiere diese Textstellen rot.
Stell dir vor – Senter hat sich wieder erholt und schreibt einen Brief an seine Familie. Was wäre ihm wichtig mitzuteilen?

Schreibe diesen Brief für Senter:

Liebe,
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Das Zitat dient dazu fremdes Gedanken-gut deutlich zu machen und zu kennzeichnen.
Man nutzt Zitate, um mit Hilfe einer Autorität oder eines Textes eigene Gedanken zu begründen oder zu belegen.
Das wortwörtliche (oder direkte) Zitat wird immer in Anführungszeichen gesetzt. Kürzere Zitate können im Text mit eingebaut werden (grammatikalisch geänderte Worte stehen in Klammern).
Längere Zitate werden vom Text abgegrenzt und eingeleitet.

Wie verstehst du die Geschichte?
Schreibe in eigenen Worten dein Textverständnis auf und begründe es.
Beziehe dich dazu auf passende markierte Textstellen, vielleicht kannst du sie auch *zitieren*.
Achtung: Vergiss Senter's wechselnde Gefühle und Handlungen nicht.

zitieren:
Man übernimmt eine Textstelle wörtlich und kennzeichnet das durch Anführungszeichen z. B.: Dass sich Senter's Gefühle verändern, erkennt man z. B. an der Textstelle: „Aber immer suchten seine Augen die Augen des Hundes.“ (Zeile ...).

Schreibe deinen Text auf ein Blatt und lasse einen Rand. Der Beginn könnte lauten:

Mein Textverständnis von der Kurzgeschichte „Der Retter“
Die Kurzgeschichte „Der Retter“ von William M. Harg erzählt von dem Schicksal des Seemanns Senter und eines Hundes, die beide nach einem Schiffsunglück auf dem Meer treiben.

Autor/-in: Angelika Hake
Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 10	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Online-Kommunikation
Kompetenz Ich kann in unterschiedlichen Medien eigene Beiträge gestalten und meine Gestaltungsentscheidungen erläutern.		

Deutsch D10.08

Lernthema

Online-Kommunikation



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann in medialen Kommunikationssituationen eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren sowie Alternativen reflektieren (E).

Ich kann die Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben. (D3.08.02)

Ich kann Texte adressatengerecht gestalten und strukturieren. (D5.07.04)



Sophie, Pit und Merve haben Beiträge in unterschiedlichen Medienformaten geschrieben.



Schau dir die Ausschnitte an. Welche Formate erkennst du?

.....

Welche Online-Kommunikationsmöglichkeiten nutzt du häufig?

.....

.....

Beschreibe, wann du welches Format benutzt.

.....

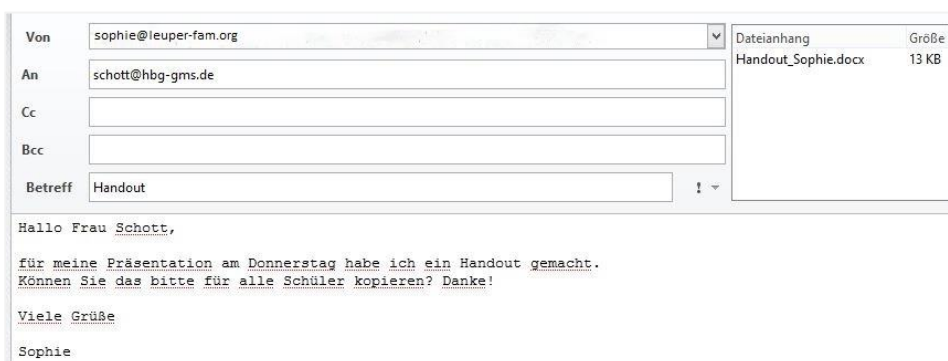
.....

.....

Untersuche nun die Beispiele für E-Mail, Blog und Chat genauer.

Beschreibe, worum es in den Beiträgen geht.
Kläre auch, wer wem schreibt!

E-Mail



.....

.....

.....



Medienformat:
eine bestimmte Art oder Form eines Medienangebots




E-Mail, WhatsApp, SMS, Snapchat, Video-chat oder doch lieber anrufen? Oft hängt es von der Situation und von unserem Gegenüber, dem **Adressaten**, ab, welche Kommunikationswege wir nutzen.

Blog-Kommentar

Deine Meinung zu:

Vorsicht vor Taschendieben auf Weihnachtsmärkten



von Pit
28.06.2016

Da geht man doch am besten gar nicht hin. Das ist doch eh alles Abzocke und dann ziehen die einem auch noch das Geld aus der Tasche. Ich sag nur: **AUFPASSEN!!**

.....

.....

.....

WhatsApp-Chat



.....

.....

.....



Du kannst die Sprache (bestimmte Formulierungen, Abkürzungen usw.), die Rechtschreibung und die verwendeten Symbole/Sonderzeichen untersuchen.

Welches der drei Beispiele ist am einfachsten zu verstehen?
Woran liegt das?

.....

Wie wirkt der letzte Satz im Blog-Kommentar von Pit?

.....

Untersuche nun die sprachliche Form der drei Beiträge. Notiere Auffälligkeiten und Besonderheiten der jeweiligen Kommunikationsform in folgender Tabelle:

E-Mail	Blog-Kommentar	WhatsApp-Chat
Anrede...		

In allen drei Beispielen wird schriftlich kommuniziert.

Lies dir in der Randspalte durch, wie sich mündliche und schriftliche Sprache unterscheiden. Fasse hier wesentliche Unterschiede zusammen:

.....



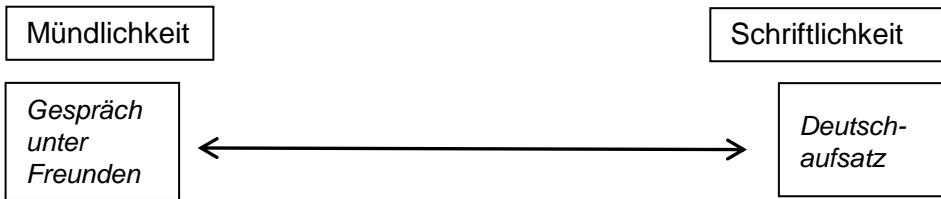
Schriftlichkeit:

Geschriebene Sprache ist eher geplant, strukturiert und neutral. Die Sätze sind eher länger (Satzgefüge/Hypotaxe). Sie hält sich an grammatische Normen.

Beispiel:

Deutschaufsatz

Überprüfe nun noch einmal **E-Mail**, **Blog** und **WhatsApp-Chat** auf ihre sprachlichen Merkmale. Trage auf folgender Achse ein, ob sie eher den Merkmalen der Mündlichkeit oder eher den Anforderungen der Schriftlichkeit entsprechen.



Mündlichkeit:

Gesprochene Sprache ist eher spontan, emotional und zeichnet sich durch kürzere Sätze (Parataxe) und Ellipsen (unvollständige Sätze) aus. Außerdem werden Dialektwörter und/oder umgangssprachliche Wendungen benutzt. Mimik, Gestik und gemeinsames Wissen sorgen für eine sichere Verständigung.
Beispiel: Gespräch unter Freunden

Welche Funktion haben Smileys, Symbole, Bildchen (Emoticons) in Chats?

.....

Stellt euch vor, ihr wollt einen eigenen Chillraum für Schüler ab Klasse 8 an der Schule einrichten. Um das zu erreichen, schreibt ihr eine E-Mail an die Schulleiterin oder den Schulleiter.



Sammelt zuerst Argumente für einen solchen Raum auf einem Extrablatt. Schreibt dann diese E-Mail ebenfalls auf ein Extrablatt.



Angemessene Kommunikation:

Ob du einen Text förmlich oder locker, ausformuliert oder abgekürzt, fachsprachlich oder umgangssprachlich gestaltest, hängt davon ab, an wen du den Text richtest, also vom Adressaten.

Braucht ihr Hilfe für angemessene Formulierungen?

Streicht in folgendem Kasten alle Formulierungen, die in einer E-Mail an die Schulleiterin oder den Schulleiter nicht angemessen sind. Verwendet dann die angemessenen Formulierungen.

Betreff: Chillraum

Sehr geehrter Herr ...; Hallo, Frau ...; Hi, ...; Guten Tag, Herr ...; wir möchten Ihnen eine Idee beschreiben...; Wir hätten Lust auf ...; Wir brauchen unbedingt ...; Was halten Sie von der Idee ...; Wie finden Sie das? 😊; Gäbe es die Möglichkeit ...; Überlegen Sie doch mal ...; Das wäre voll krass...; das fänden wir geil ...; *freu*...; würden wir uns freuen ...; Bis morgen sollten Sie uns antworten; Wir wollen endlich chillen in der Schule ...; Wir würden gerne unsere Ruhe haben...; Es gibt dauernd Stress mit den Kleinen...; die Pimpfe nerven ...; Wir haben andere Interessen als die jüngeren Schüler...; Niemand kann den ganzen Tag mit voller Konzentration arbeiten...; Mit freundlichen Grüßen...; Tschüss; MfG; Bis bald ...;

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Es gibt viele Situationen, in denen du online etwas schreiben könntest. Suche dir zwei der folgenden Anlässe aus, wähle ein geeignetes Medienformat und schreibe einen Text in angemessener Form:

Teile Freunden deine Meinung zu einer Halloween-Party in der Schule mit.

Schreibe eine E-Mail an deine Lehrerin, dass du wegen eines kurzfristigen und dringenden Arzttermins nicht an der Theaterprobe teilnehmen kannst.

Teile anderen deine Meinung zum Thema „Elektroschrott“ mit.

Samme Redewendungen, Formulierungen und Abkürzungen, die typisch sind für die WhatsApp-Kommunikation. Gestalte ein Plakat.

Autor/-in: Gerda Richter

Datum: 29.06.16

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 10	Lernfortschritt LFS 11	Materialien/Titel Das Brot – eine Fotostory
Kompetenz Ich kann eine literarische Vorlage umformen und den Zusammenhang mit der Vorlage erläutern.		

**Deutsch
D10.11**

Lernthema



Bild: Ziehharmonikaspieler in einer mit Schutt und Autoruinen übersäten Straße. Ein Passant gibt ihm Geld für sein Spiel.

Deutsches Historisches Museum, Berlin
Fotografie von Gerhard Gronefeld

Stellt Vermutungen an, in welcher Zeit die Erzählung „Das Brot“ spielt. Bezieht euch dazu auf das Foto.

.....

.....

.....

Lest gemeinsam die Kurzgeschichte aufmerksam durch.

**Bezug zu
Teilkompetenzen**

Ich kann eine literarische Vorlage medial umformen (GME) und die Wirkung meiner Gestaltungsentscheidungen erläutern (ME).



Wolfgang Borchert: Das Brot

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es besonders still gemacht hatte: Sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. Sie sah etwas Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei. In der Küche.

Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch auf dem Teller. Und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hochkroch. Und sie sah von dem Teller weg. „Ich dachte, hier wär was“, sagte er und sah in der Küche umher. „Ich habe auch was gehört“, antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon recht alt aussah. So alt, wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt. „Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch.“

Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren. „Ich dachte, hier wäre was“, sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, „ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was.“ „Ich hab auch was gehört. Aber es war wohl nichts.“ Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke. „Nein, es war wohl nichts“, echote er unsicher. Sie kam ihm zu Hilfe: „Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich noch. Auf den kalten Fliesen.“ Er sah zum Fenster hin. „Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier.“ Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen. „Komm man“, sagte sie und machte das Licht aus, „das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer.“ Sie tappten beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. „Wind ist ja“, meinte er. „Wind war schon die ganze Nacht.“ Als sie im Bett lagen, sagte sie: „Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne.“ „Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne.“ Er sagte das, als ob er schon halb im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. „Es ist kalt“, sagte sie und gähnte leise, „ich krieche unter die Decke. Gute Nacht.“ „Nacht“, antwortete er und noch: „Ja, kalt ist es schon ganz schön.“ Dann war es still. Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, dass sie davon

Wolfgang Borchert

(* 20. Mai 1921 in Hamburg; † 20. November 1947 in Basel) war ein deutscher Schriftsteller. Sein Werk (Kurzgeschichten, Gedichte und ein Theaterstück) machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der „Trümmerliteratur“.

Quelle:

Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Borchert



langsam einschließ. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können. „Du kannst ruhig vier essen“, sagte sie und ging von der Lampe weg. „Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss du man eine mehr. Ich vertragen es nicht so gut.“ Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte. Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid. „Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen“, sagte er auf seinen Teller. „Doch. Abends vertragen ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man.“ Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Textquelle:
Wolfgang Borchert, Das Brot, aus: Wolfgang Borchert, Das Gesamtwerk, herausgegeben von Michael Töteberg unter Mitarbeit von Irmgard Schindler. Copyright © 2007 Rowohlt Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg

Schildert euren ersten Eindruck von der Erzählung.

.....

.....

.....

.....

Diese Erzählung spielt kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Was bedeutet in dieser Zeit eine Scheibe Brot?

.....

.....

.....

.....

Hier könnt ihr euch weiter informieren: www.planet-schule.de/wissenspool/kinder-europas/inhalt/wissen-deutschland/geschichte/zweiter-weltkrieg.html#

Welchen Eindruck habt ihr von der Beziehung der Eheleute gewonnen?

.....

.....

.....

Merkmale einer Kurzgeschichte:

- kurzer Zeitabschnitt
- alltägliches Geschehen
- unmittelbarer Einstieg
- offenes Ende
- entscheidender Moment
- wenige Figuren

Markiert in der Kurzgeschichte das, was die Frau und der Mann sprechen, in unterschiedlichen Farben.

Sprechen und Denken stimmen bei der Frau und dem Mann nicht immer überein. Fügt an den Stellen, an denen ihr glaubt, dass die Figuren etwas anderes denken, als sie sagen, Denkblasen ein.

Wandelt die Erzählform der Kurzgeschichte in eine Fotostory (mit Sprech- und Denkblasen) um.

Erstellt als Erstes eine Abfolge der wichtigsten Handlungsschritte der Erzählung „Das Brot“. Schreibt diese in einem Storyboard auf. Zu diesen Handlungsschritten solltet ihr mindestens je ein Foto machen.

Diskutiert und entscheidet folgende Fragen (und tragt die Entscheidungen ins Storyboard ein):

- Schwarz-Weiß oder Farbfotos
- Inszenierung: Kostüme? Aufnahmeort? Requisiten?
- Perspektiven (informiert euch zuvor unter :www.filmclub-wetzlar.de/html/kameraperspektiven.html)
- Schärfe
- Einstellungsgröße/Ausschnitt
- Text (Bildunterschriften/Sprech- und Denkblasen)

Setzt das Storyboard nun um: Stellt und fotografiert eure Szenen.

Druckt die Fotos aus (oder bearbeitet sie gleich digital) und stellt die Fotostory mit Texten (Bildunterschriften, Sprech- und Denkblasen) fertig.

Stellt eure Fotostory aus und beschreibt anderen Schülern und Schülerinnen euer Produkt. Was wolltet ihr darstellen? Welchen Eindruck wollt ihr mit jedem Foto erzielen? Welche Wirkung auf den Betrachter sollen diese haben?

- * Gebt jedem Foto einen passenden Titel.
- * Überlegt euch, durch welche Gestaltungsmittel ihr diesen Eindruck bzw. diese Wirkung erzielt.
- * Markiert diese im Storyboard.

Eignet sich die Kurzgeschichte „Das Brot“ auch für eine Hörspielfassung?

Erläutert eure Position.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Überlegt euch selbst, wie ihr euer Können nachweisen könnt.



Storyboards braucht man zur Planung einzelner Szenen für eine Story. Dies geschieht durch Skizzen der geplanten Szenen bzw. Aufnahmen. Die Skizzen werden ergänzt durch Entscheidungen und Stichwörter zu Perspektive, Blickwinkel, mögliche Texte usw.



Autor/-in: Angelika Hake

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich 8b:

D8b.07	Ich kann informierende Texte erschließen.		
D8b_07_Gif ttiere1_LT	Gifftiere 1	D8b.07.02	Ich kann Sachtexten (E: komplexere) Informationen entnehmen und diese ordnen, prüfen und (M: strukturiert) darstellen (GM) bzw. zentrale Inhalte herausarbeiten (E).
D8b_07_Gif ttiere2_LT	Gifftiere 2	D8a.07.04	Ich kann (ME: zentrale) Inhalte herausarbeiten (GME) und textbezogen erläutern (ME).
D8b_07_Gif ttiere3_LT	Gifftiere 3	D8a.07.04	Ich kann (ME: zentrale) Inhalte herausarbeiten (GME) und textbezogen erläutern (ME).

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8b	Lernfortschritt LFS 7	Materialien/Titel Gifftiere 1
Kompetenz Ich kann informierende Texte erschließen.		

Deutsch D8b.07
Lernthema

Gifftiere 1



© Anke Weichert

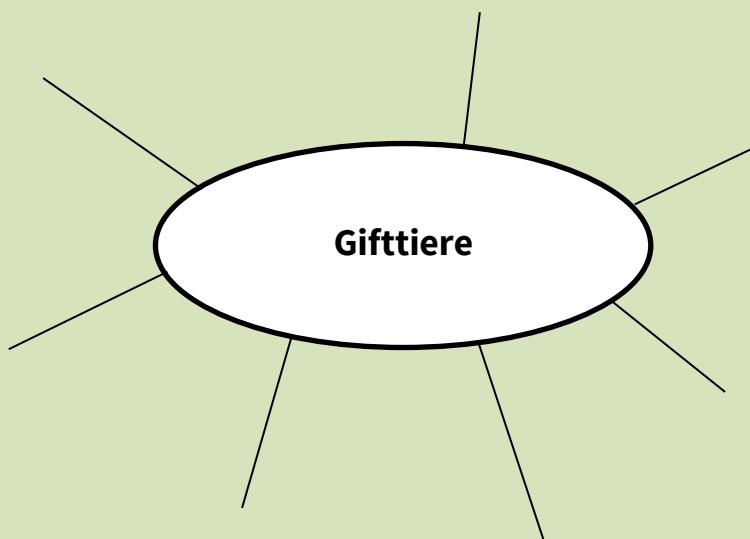
Erdbeerfrosch, Pfeilgiftfrosch (Costa Rica)



© Anke Weichert

Portugiesische Galeere (Azoren)

Was sind deine ersten Gedanken, wenn du das Wort „Gifftiere“ hörst? Notiere sie in einer **Mind-Map**.



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann Sachtexten (E: komplexere) Informationen entnehmen und diese ordnen, prüfen und (M: strukturiert) darstellen (GM) bzw. zentrale Inhalte herausarbeiten (E).



1) Welche Fragen hast du zum Thema „Gifttiere“?



Sie kommen auf nahezu allen Kontinenten, in den großen Weltmeeren und in allen Klassen des Tierreichs vor: Gifttiere. Besonders in tropischen Regionen der Erde ist die Anzahl äußerst giftiger Tiere auffallend hoch.

Die Wirksamkeit eines Giftes hängt allerdings nicht nur von seiner chemischen Zusammensetzung ab, sondern auch von der **Dosis**, die von dem Gifttier in einen anderen Organismus eingebracht wird. Darüber hinaus ist entscheidend, wie wahrscheinlich es ist, einem solchen Tier zu begegnen. Auch ihre Angriffslust oder Scheu ist ausschlaggebend. Die Häufigkeit von Giftunfällen ist somit eher in Verbindung zu setzen mit der Anzahl möglicher Begegnungen und den Nebenwirkungen, die das entsprechende Gift auslöst.

Auf jeden Fall soll eines der stärksten Gifte der Natur nicht unerwähnt bleiben: das Gift des Bakteriums *Clostridium botulinum*. Uns ist es eher in abgemilderter Form als Botox bekannt, welches häufig in der Schönheitsindustrie Anwendung findet. Da ein Bakterium allerdings nicht einer Tierklasse angehört, kann es auch nicht als Gifttier bezeichnet werden.

Doch wann verdient ein Tier eine solche Bezeichnung? Hierfür lassen sich Gifttiere grob in zwei Gruppen einteilen: aktiv giftige Tiere und passiv giftige Tiere.

ZÜ: Aktiv giftige Tiere

ZÜ = Zwischenüberschrift

Als aktiv giftige Tiere bezeichnet man all jene Vertreter, die in speziellen Geweben und Organen Gift selbst herstellen. Anwendung findet es in Form eines Werkzeugs wie beispielsweise mit dem Stachel einer Biene, den Zähnen einer Giftschlange oder den Nesselzellen einer Würfelqualle. Mit Hilfe dieser Giftapparate gelangt das Gift, ohne den Verdauungstrakt passieren zu müssen, in das Blut und somit in den Kreislauf des Opfers.

Auch Frösche, Kröten und Salamander, die zur Tierklasse der **Amphibien** gehören und über keinen speziellen Giftapparat verfügen, sondern über Giftdrüsen in der Haut Giftsekret ab. Auch sie werden zu den aktiv giftigen Tieren gerechnet. Die Brennhaare von Raupen, die bei Berührung abbrechen und

ihre giftigen Inhaltsstoffe an die Umwelt abgeben, können noch im erweiterten Sinn als Werkzeuge bezeichnet werden.

ZÜ

Passiv giftig sind maßgeblich jene Tiere, die Giftstoffe aus ihrer Nahrung aufnehmen und speichern, ohne den eigenen Organismus damit zu schädigen. Das Vorgehen ist eher zufällig und ohne Absicht. Beim passiven Gifteinsatz fehlen Werkzeuge, um das Gift in fremde Körper zu **applizieren**. Diese Gifte müssen, um zu wirken, den Verdauungstrakt des Opfers durchlaufen. Da der Mensch oft am Ende der Nahrungskette steht, entfalten diese Tiere beim Verzehr ihre giftige Wirkung wie beispielsweise durch eine Fisch- oder Muschelvergiftung. Vor allem Meerestiere sind als passiv giftig zu klassifizieren.

Ursache sind oft Algen, die ihrerseits Gifte produzieren. Diese finden Eingang in die Nahrungskette der Muscheln, die diese Algen und deren Gift aufnehmen. Nicht selten führen Algentoxine zu massivem Fischsterben. Dadurch kommt es zur Freisetzung großer Mengen von Stickstoff, wodurch die Meere überdüngt und die Algenvermehrung wieder begünstigt werden. Durch die moderne Schifffahrt werden Algen verschleppt und gelangen in andere Weltregionen, sodass dieses Phänomen von globalem Ausmaß ist.

Ein zweiter Grund für Fisch- und Muschelvergiftungen sind allerdings auch die unterschiedlichen hygienischen Standards in den entsprechenden Ländern. Da es nicht immer ein geschlossenes Überwachungssystem gibt und die Kühlkette mitunter unterbrochen wird, kommt es zu Vergiftungen infolge mangelhafter Lagerung der zu verzehrenden Tiere.

ZÜ

Als Sonderfälle sind all jene Tiere zu bezeichnen, die von Natur aus ungiftig sind, aber künstliche Gifte in ihren Körpern anreichern, die der Mensch in den Naturkreislauf eingebracht hat. Insektizide, **Herbizide** und Schwermetalle gelangen so am Ende über das verzehrte Tier in den menschlichen Organismus und können zu Vergiftungserscheinungen führen.

ZÜ

Die Gründe, weshalb ein Tier über Giftstoffe verfügt, sind vielfältig. Um nicht selbst gefressen zu werden, dient Gift der Abwehr von Fressfeinden. Die wichtigste Anwendung ist aber sicherlich der Beuteerwerb, indem Beutetiere **immobilisiert** und gegebenenfalls vorverdaut werden. Gifte haben aber auch eine Schutzfunktion hinsichtlich des Befalls durch Parasiten auf der Haut oder Infektionen durch Bakterien und Pilze, das heißt Gifte wirken **antibiotisch**.

Oftmals verhindert schon allein der Anblick eines Gifttiers durch seine auffal-

lende Körperfärbung oder ein übelriechendes Abwehrsekret eine lebensbedrohliche Konfrontation. Wo Tiere artenreich vertreten sind, wie in Korallenriffen oder äquatorialen Regenwäldern, müssen sie sich gegen Raumkonkurrenten behaupten und ihre Nachkommen schützen. Der Einsatz von Giften spielt dabei eine wichtige Rolle.

So ist es nicht verwunderlich, dass bei den Fischen genau jene über Gift verfügen, die keine schnellen Schwimmer sind oder nicht innerhalb eines Schwarms Zuflucht finden, um ihre Überlebenschancen zu garantieren. Hier sind besonders der Rotfeuerfisch oder der Steinfisch zu nennen.

Auch ortsgebundene Schwämme und Korallen, die zu den Tieren gezählt werden und sich nicht durch Flucht vor Feinden retten können, verfügen über ein breites Spektrum toxischer Stoffgemische. Zudem verhindern diese das Besiedeln und Überwachsen durch andere Organismen oder führen sogar zum Absterben benachbarter Lebewesen. So kann eine erfolgreiche Ausbreitung der eignen Art ermöglicht werden.

Einige Insekten wie die Schlupfwespen wiederum lähmen ihre Beute lediglich, ohne dass diese stirbt und in Verwesung übergeht. In diese „lebende Konserve“ werden Eier gelegt, die später den schlüpfenden Larven als Nahrungsgrundlage dient.

ZÜ

Spätestens jetzt taucht die Frage auf, was eigentlich Gifte und Toxine sind. Gifte sind Gemische aus unterschiedlichen Substanzen, die ab einer gewissen Dosis die Gesundheit eines Lebewesens schädigen. Gift gibt es also nicht in Reinform, sondern immer aus einer Vielzahl einzelner Komponenten, hauptsächlich Eiweißverbindungen.

Toxine hingegen sind „chemisch rein“ und lassen sich eindeutig definieren. Sie treten selten einzeln auf und sind Bestandteile von Giften. Welche Giftbestandteile mit welcher chemischen Struktur in einem tierischen Organismus gebildet werden, ist in der Erbstruktur, der **DNA**, festgelegt.

Nun darf man allerdings nicht zu dem Schluss kommen, dass innerhalb einer Tierart, die Giftzusammensetzung immer gleich ist. So fand man heraus, dass das Gift junger Schlangen innerhalb einer Art toxischer ist als das der erwachsenen Schlangen. Gifte können also während der Entwicklung eines Tieres nicht unerhebliche Veränderungen erfahren. Gifte passen sich veränderten Umweltbedingungen an. Neuen Bedrohungen werden neue Abwehrstrategien entgegen gesetzt. Es findet also nicht nur ein „toxikologisches Wettrüsten“ von Seiten der Giftträger statt, sondern auch eine Toleranz bzw. Überwindung von Giftigkeit bei denen, die den Giften ausgesetzt sind.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang Clownsfische, die in engem Kontakt mit Seeanemonen leben. Die **Tentakel** dieser Seeanemonen sind mit feinsten Nesselzellen und giftgefüllten Nesselkapseln versehen. Andere Fische halten respektvoll Abstand, nicht aber der Clownsfisch, der sich bei Gefahr in den Tentakeln versteckt, ohne genesselt zu werden. Auf seinen Schuppen befindet sich eine dünne Schleimschicht, die ihn vor dem Entladen der Nesselkapseln schützt. Geht diese Schleimschicht verloren, wird der Clownsfisch wie alle anderen sofort genesselt und stirbt.

Es gibt aber auch Tiere, die gegenüber speziellen Giften gänzlich resistent sind, so wie der Igel gegenüber dem Gift von Kreuzottern. Auch Verwandte von Igeln wie Maulwurf und Spitzmaus verfügen über diesen Schutzmechanismus, obwohl sie gar keine Schlangenjäger sind.

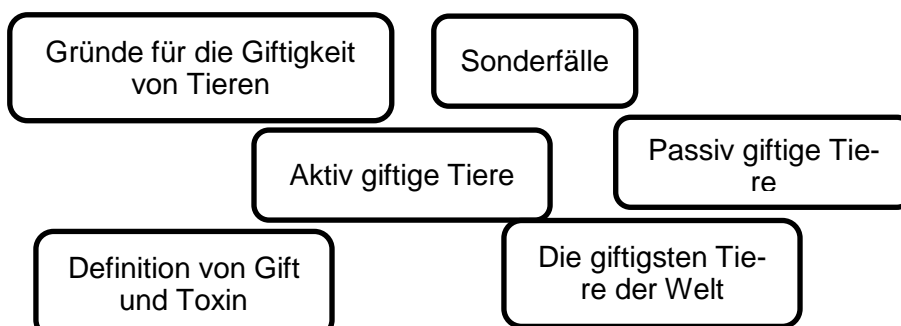
Forscher fanden zudem heraus, dass in Monarchfalterpopulationen nur 50 Prozent der Individuen giftig sein müssen, um die anderen ungiftigen Falter ebenfalls schützen zu können. Dieser Umstand wird als Automimikry (= innerartliche Signalfälschung) bezeichnet. Nach neueren Untersuchungen weiß man außerdem, dass Pfeilgiftfrösche ihr Gift aus dem Verzehr von Milben und Ameisen bilden. Je nach Jahreszeit und Örtlichkeit kann die Aufnahme dieser Nahrung allerdings stark schwanken, was sich dann in der Zusammensetzung der Gifte niederschlägt. So ist zu erklären, dass Froschpopulationen in ihrer Haut von ungiftig bis hochtoxisch starke Unterschiede aufweisen.

ZÜ

All diese Schilderungen verdeutlichen, dass es sehr schwierig ist, eine Reihenfolge in der Giftigkeit der Tiere festzulegen. Im Folgenden sollen aber all jene Tiere aufgeführt werden, die mit den stärksten Giften der Natur ausgestattet sind. Diese sind Würfelquallen, auch Seewespen genannt, Pfeilgiftfrösche, Kugelfische, Blauringkraken, Plattschwanzseeschlangen, **Inlandtaipane**, Kegelschnecken, gelbe Mittelmeerskorpione, Steinfische, Portugiesische Galeeren, Krustenanemonen, TrichterNetzspinnen und viele mehr.

Aufgaben:

- 2) Der Sachtext über Gifttiere ist sehr lang. Gliedere ihn, indem du folgende **Zwischenüberschriften (ZÜ)** den entsprechenden Abschnitten zuordnest:





- 3) Im Text sind einige Wörter **fett** markiert, die du möglicherweise nicht kennst. Schlage sie im **Wörterbuch** nach oder formuliere mit eigenen Worten aus, was sie bedeuten.

.....

.....

.....

.....

.....

- 4) Hier gibt es einige **Verständnisfragen**, die du durch ein Kreuz in der richtigen Spalte beantwortest.

Verständnisfragen	Stimmt!	Stimmt nicht!
Gifttiere kommen besonders häufig in der Mittelmeerregion vor.		
Wie ein Gift wirkt, hängt einzig und allein von seiner chemischen Zusammensetzung ab.		
Eines der stärksten Gifte der Natur wird von einem winzigen Lebewesen produziert, einem Bakterium.		
Aktiv giftige Tiere verfügen über einen Giftapparat. Das Gift gelangt sofort ins Blut.		
Frösche, Kröten und Salamander gehören zur Tierklasse der Reptilien.		
Passiv giftige Tiere reichern Gift über ihre Nahrung in ihren Körpern an. Durch Verzehr dieser Tiere kommt es zu Vergiftungserscheinungen.		
Es gibt Giftstoffe, die der Mensch in den Naturkreislauf einbringt. Eigentlich ungiftige Tiere reichern diese künstlichen Gifte an und werden dadurch giftig.		
Gifte kommen in Reinform vor, Toxine sind chemische Gemische.		
Das Gift erwachsener Schlangen ist genauso stark wie das junger Schlangen.		
Tentakeln sind Fangarme zum Ergreifen von Beutetieren.		
Automimikry bedeutet, dass manche Tiere einer Tierart nur so tun als ob sie giftig wären. Tatsächlich ist es nur ein gewisser Prozentsatz.		
Inlandtaipane sind Schlangen und leben in Australien.		

- 5) Der Einsatz von Giften im Tierreich hat viele **Gründe**. Nenne mindestens drei. Formuliere deine Antwort mit eigenen Worten und in vollständigen Sätzen.



.....

.....

.....

- 6) Im Text wird erwähnt, dass es Gifttiere in allen **Klassen des Tierreichs** gibt. Die Einteilung von Tieren in eine Systematik ist sehr schwierig. In der Tabelle siehst du vereinfacht die Klassen einiger Tiere.

- a. Ordne folgende Beispiele den Klassen zu: Taipan, Pfeilgiftfrosch, Biene, Trichternetzspinne, Steinfisch, gelber Mittelmeerskorpion, Wespe, Salamander, Kugelfisch, Rotfeuerfisch, Kreuzotter.
- b. Was fällt dir auf?

Um an diese Information zu kommen, kannst du deine Biologielehrerin/deinen Biologielehrer fragen, Biologiebücher verwenden oder im Internet recherchieren.

Säugetiere	Reptilien	Amphibien

Fische	Insekten	Spinnentiere

Lernnachweis Möglichkeit 1:

Im Teilabschnitt „Die giftigsten Tiere der Welt“ sind Gifttiere aufgeführt, von denen du noch wenig weißt. Erstelle ein **Referat über ein Gifttier deiner Wahl**.

Hilfreich können Filme über Gifttiere sein, die du dir in der Landesbildstelle ausleihen kannst (zum Beispiel unter www.lmz-bw.de/ DVD Gifttiere – raffinierte Killer, 2008, 31 Minuten.) Als Präsentationsmedium sind Plakate oder auch eine PowerPoint-Präsentation möglich.

Lernnachweis Möglichkeit 2:

Vielleicht liegt dein Interesse beim Thema „Gifttiere“ speziell bei den Giftschlangen. In Niedersachsen gibt es eine Schlangenfarm, die Gegengifte, die Fachleute sprechen von Antiseren, herstellt.

- a. Informiere dich im Internet über die unterschiedlichen Giftschlangenarten und den Verwendungszweck von Giften.
- b. Der Betreiber der Schlangenfarm in Niedersachsen, Jürgen Hergert, hat einen interessanten Rekord aufgestellt. Finde heraus, was er gemacht hat, was sich bisher niemand traute.
- c. Vermittle dein Wissen deinen Mitschülerinnen und Mitschülern in Form eines **Interviews**.



Wurden deine Fragen von Aufgabe 2 alle beantwortet? Wenn nicht, dann wende dich bitte an einen Experten innerhalb oder außerhalb der Schule.

Quellen:

Mebs, Dietrich, Gifttiere. Ein Handbuch für Biologen, Toxikologen, Ärzte, Apotheker. Wissenschaftliche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart 2009

<http://schlangenfarm-schluden.de/>

www.zehn.de/die-10-giftigsten-tiere-der-welt-317641-0

www.schlangenfreund.de/Gifttiere.html

www.lmz-bw.de/

Kompetenzbereich	Lernfortschritt	Materialien/Titel
Kompetenzbereich 8b	LFS 7	Gifttiere 2
Kompetenz		
Ich kann informierende Texte erschließen.		

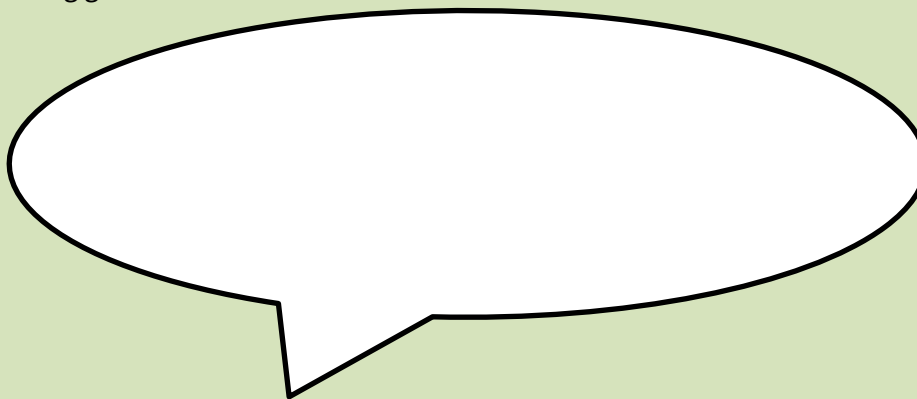
Deutsch
D8b.07

Lernthema

Gifttiere 2



Welche Informationen aus der Bearbeitung von „Gifttiere 1“ sind dir in Erinnerung geblieben?



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann (ME: zentrale) Inhalte herausarbeiten (GME) und textbezogen erläutern (ME).

Bilder:

Schlange (Inland Taipan)

„FierceSnakeOlive“
User AllenMcC

<https://en.wikipedia.org/wiki/File:FierceSnakeOlive.jpg>

CC BY-SA 3.0

Spinne „Black Wishbone“

Steven Clark

https://en.wikipedia.org/wiki/File:Black_Wishbone.jpg

CC BY SA 2.5

Skorpion (Hottentottatamulus)

„Scorpion Photograph By Shantanu Kuveskar“
Shantanu Kuveskar

https://en.wikipedia.org/wiki/File:Scorpion_Photograph_By_Shantanu_Kuveskar.jpg

CC BY SA-4.0

Wirkung von Giften auf den menschlichen Organismus

Werden Menschen oder Tiere von Gifttieren gestochen, gebissen, gesselt oder berührt, wirkt deren Gift meist auf die wichtigste vitale Funktion des Körpers: das Nervensystem. Die Reizleitung von einem Nerv zum anderen wird entweder unterbrochen oder es erfolgt ein Dauerreiz. Beide Mechanismen führen zum gleichen Ziel, nämlich der Lähmung der Muskulatur. Der Tod wird durch den Stillstand der Herz- und Atemfunktionen herbeigeführt.

Das Gift der Würfelqualle beispielsweise verursacht so starke Schmerzen, dass eine Schockreaktion ausgelöst wird und Betroffene ertrinken, bevor sie das Ufer erreichen. Andere Symptome können Übelkeit, Erbrechen, Schüttelfrost, Sehstörungen, Schmerzen und Schwellungen an der Bissstelle, Blutgerinnungsstörungen, Bewusstlosigkeit, akutes Nierenversagen, trockener Hals, Bewegungslosigkeit der Zunge und Herzrhythmusstörungen sein.

Giftunfälle im In- und Ausland

Die Wahrscheinlichkeit, in Deutschland mit einem typischen Gifttier zusammenzutreffen, ist eher gering. Es sind eben nicht die oft Angst einflößenden Spinnen, Skorpione oder Schlangen, die für Todesfälle verantwortlich sind, sondern die allgegenwärtigen Insekten wie Bienen und Wespen. In Deutschland sterben jährlich etwa zehn Menschen an den Folgen eines Bienen- oder Wespenstichs. Verantwortlich für die Todesfälle ist allerdings der allergische Schock auf das Gift und nicht das Gift selbst.

In den Tropen, wo Gifttiere dem Menschen sehr nahe kommen, ist ein Zusammentreffen viel wahrscheinlicher. Spinnen, Schlangen und Skorpione werden auch als **Kulturfolger** bezeichnet, da sie sich gerne in Hütten und einfachen Wohnhäusern von Menschen aufhalten, um dort nachts Jagd auf Ratten und Mäuse zu machen.

Besonders gefährdet sind Kinder. Bei ihnen verläuft eine Vergiftung aufgrund ihres geringen Körpergewichts und gleicher Giftmenge schneller. Fischer, Feld- und Waldarbeiter sind häufig barfuß unterwegs. In ländlichen Regionen der sogenannten Dritten Welt ist die medizinische Versorgung dazu noch oft unzureichend.

Doch das Gefahrenpotential, das von Gifttieren ausgeht, wird eher überschätzt. Viele Schlangenbisse, auch von Kobras und Klapper-

schlangen, werden auch ohne Behandlung überlebt. Die Todesrate liegt bei ca. 10 bis 20 Prozent (Stand 2010). Bisse durch Giftschlangen geschehen meist auch beim Füttern von Terrarientieren, die die Hand des Tierhalters mit der Beute verwechseln.

Da sich der Tauchsport wachsender Beliebtheit erfreut, hat sich das Zusammentreffen mit maritimen Gifttieren erhöht. Unglücksfälle gehen allerdings oft mit einem Fehlverhalten der Taucher einher. Sie versuchen, diese Tiere zu füttern, zu streicheln, zu fangen, zu provozieren oder sie in eine fotogene Lage zu drängen.

Kommt es zu einem Giftunfall innerhalb von Deutschland, findet man in den Gelben Seiten oder auf den ersten Seiten des Telefonbuchs die Telefonnummer des Giftnotrufs, egal in welchem Bundesland man lebt. Je nachdem, in welchem Land man sich beispielsweise im Urlaub befindet, sollte – wenn die Möglichkeit der Erreichbarkeit eines Arztes oder einer Klinik besteht – sofort ein Notruf abgesetzt werden.

Verhalten bei Giftunfällen

Was kann man tun, um Betroffenen bei Giftunfällen zu helfen, nachdem ein Notruf abgesetzt wurde?

1. Der Betroffene sollte zunächst aus dem Gefahrenbereich geborgen werden.
2. Um Panikreaktionen zu vermeiden, ist es wichtig, das Unfallopfer nicht alleine zu lassen und beruhigend auf es einzuwirken.
3. Um Bewegungsschmerzen zu vermeiden und die Giftausbreitung zu verzögern, sollten die Extremitäten, also betroffene Arme und Beine, ruhig gestellt werden. Hierfür eignet sich die stabile Seitenlage.



©Anke Weichert

4. Ringe und Armbänder sind zu entfernen, da es aufgrund von Schwellungen zu Abschnürungen von Gewebe kommen kann.
5. Die Identifizierung des Gifttiers ist für die folgenden Therapiemaßnahmen entscheidend. Allerdings ist dabei höchste Vorsicht geboten, denn selbst bei toten Tieren ist der Giftapparat häufig noch intakt. Selbst der Beißreflex ist bei toten Giftschlangen für eine geraume Zeit aktiv. Das Verfassen eines Protokolls über Angaben des Betroffenen, Symptome, Zeugen, ergriffene Maßnahmen können helfen, den Unfallhergang zu rekonstruieren.
6. Beim Eintreffen des Notarztes ist während des raschen Abtransports darauf zu achten, dass Atmung, Kreislauf und die Bewusstseinslage des Verunglückten permanent überwacht werden.
7. Kommt es zur Steigerung der Atemfrequenz, zu blasser feuchter Haut, zu innerer Unruhe, flachem Puls und Bewusstseinsstörungen, hat das Aufrechterhalten der Vitalfunktionen oberste Priorität. Hierfür wird die Schocklagerung der liegenden Person angewendet, bei der die Beine in einem Winkel von nicht mehr als 45° angehoben werden.



©Anke Weichert

8. Bei Anzeichen eines Atemstillstandes sind die Atemwege sofort freizumachen und eine Mund-zu-Nase- oder Mund-zu-Mund-Beatmung durchzuführen.
9. Kommt es bei dem Betroffenen zu einem Herzstillstand, legt man den Verunglückten auf eine harte, ebene Unterlage, kniet sich seitlich neben ihn und führt mit durchgestreckten Armen die Herzdruckmassage durch. Dabei dient die untere Brust-

beinhälft als Druckpunkt, auf den 80-100 rhythmische **Kompressionen** folgen.

Es sei erwähnt, dass es sich bei den aufgezeigten Maßnahmen lediglich um Kurzfassungen handelt, die eine Ausbildung in Erster Hilfe nicht ersetzen.

Nicht selten werden allerdings Maßnahmen ergriffen, von denen dringend abzuraten ist. Diese sind:

1. Ausschneiden, Aussaugen, Einschneiden und Auspressen von Biss- oder Stichwunden: Derartige Maßnahmen führen dazu, dass oft größere Gefäße verletzt werden und das Gift somit schneller in den Kreislauf gelangt. Darüber hinaus kann es zu massiven Blutungen kommen, die kaum zu stillen sind, weil das Gift die Blutgerinnung stört.
2. Abbinden des betroffenen Körperteils: Abgebunden werden sollte nur, wenn die Gefahr des Verblutens gegeben ist, weil beispielsweise die Hauptschlagader verletzt wurde. Ansonsten ist es zu unterlassen, den Blutfluss zu stauen, da dies mit schweren Gewebeschädigungen einhergeht. Mit dieser Maßnahme ist das Vordringen des Giftes nicht aufzuhalten. Im Gegenteil: wird die Stauung gelöst, führt das massive Einströmen des Giftes dazu, dass sich auftretende Symptome verstärken.
3. Amputation eines Körperteils: Hierbei sind Komplikationen weitaus häufiger, als dass man die Ausbreitung des Gifts verhindern könnte.
4. Einreiben der Wundstelle mit Medikamenten
5. Ausbrennen oder Kühlen der Biss- oder Stichwunde: Beide Maßnahmen können zu Gewebeschäden durch Erfrierungen oder Überhitzen führen.
6. Aufnahme von Alkohol, Kaffee oder Speisen: Da Giftunfälle oft mit Übelkeit einhergehen, sollte die Gefahr des Erbrechens nicht verstärkt werden.

Erfolgversprechend behandeln lassen sich Vergiftungen durch die fachmännische Hilfeleistung von Ärzten. Dabei geht es um die Behandlung der Symptome und die Verabreichung von Antiseren. Ein Antiserum ist ein Gegengift, das in den Körpern von Pferden, Schafen oder

anderen Tieren gebildet wird. Es handelt sich um abgemilderte Giftsubstanzen, die **injiziert** werden, wodurch **Antikörper** entstehen. Diese Gegengifte gibt es aber nicht für alle Gifttiere und sind bei fortgeschrittenen Vergiftungen wirkungslos.

Verhalten im Urlaub

Befindet man sich in Reiseländern, wo man auf Gifttiere treffen könnte, sind einige Verhaltensregeln zu berücksichtigen:

1. Bei Wanderungen im Wald, Grasland oder in Sumpfgeländen ist auf festes Schuhwerk und lange Hosen aus dichtgewebtem Baumwollstoff zu achten.
2. Wichtig ist zudem, achtsam zu sein, wohin man tritt, worauf man sich setzt und was man beim Klettern anfasst. Niemals sollte man unter Steine oder in Erdhöhlen greifen.
3. Ratsam ist die sorgfältige Auswahl des Platzes beim Zelten. Die unmittelbare Nähe von Holz- oder Steinhäufen oder Höhleneingängen ist hierfür ungeeignet.
4. Da einige Gifttiere nachtaktiv sind, sollte man das Lager nachts nicht barfuß verlassen.
5. Wenn Kleider und Schuhe außerhalb der Behausung sind, ist es wichtig, diese vor Gebrauch auszuschütteln.
6. Vorsicht ist auch beim Sammeln von Brennholz nach Einbruch der Dunkelheit geboten. Darunter können sich Skorpione, Schlangen und Spinnen verbergen.
7. Die Verwendung von Moskitonetzen ist nicht nur in Malariagebieten ratsam, sondern auch ein Schutz für andere unliebsame Besucher.
8. Trifft man auf ein Gifttier, sollte man es nicht reizen und Abstand halten.

Folgende Hinweise sind beim Schwimmen, Tauchen und Schnorcheln zu beachten:

1. Nicht selten werden Strände gesperrt wie beispielsweise in Australien, weil sich dort zu bestimmten Zeiten giftige Quallen aufhalten. Diese Warnung sollte unbedingt beachtet werden.
2. Vorsicht ist ebenfalls beim Baden an menschenleeren Stränden oder bei Nacht geboten.
3. Beim Schnorcheln, Tauchen oder Schwimmen ist darauf zu achten, sich nicht direkt flach über dem Sandboden aufzuhalten, da sich Rochen gerne in den Sand eingraben.
4. Das Tragen eines Neoprenanzuges weist einen gewissen Schutz beim Kontakt mit Schwämmen, Korallen und Quallen auf.
5. Auch im Wasser gilt, nichts anzufassen oder in Höhlen und Löcher zu greifen, Tiere nicht zu füttern und ihnen beim Zusammentreffen Fluchtmöglichkeiten einzuräumen.

Was die Reiseapotheke angeht, so ist vom Mitführen von Antiseren dringend abzuraten. Ampullen mit Gegengiften müssen, mit wenigen Ausnahmen, bei 4 °C ohne Unterbrechung aufbewahrt werden und dürfen nur von einem Arzt verabreicht werden. Vordringliches Ziel bei allen Giftunfällen ist, die weitere Behandlung einem Arzt zu überlassen.

Aufgaben:



- 1) Im Text sind wieder einige Wörter **fett** markiert, die du möglicherweise nicht kennst. Schlage sie im **Wörterbuch** nach oder formuliere mit eigenen Worten, was sie bedeuten.
- 2) Welche der Aussagen gehören zusammen? Verbinde sie mit unterschiedlichen Farben.

Wird der Mensch oder andere Tiere von Gifttieren gestochen, gebissen, genesselt oder berührt, nämlich der Lähmung der Muskulatur.
Die Reizleitung von einem Nerv zum anderen wird entweder unterbrochen oder es erfolgt ein Dauerreiz.
Beide Mechanismen führen zum gleichen Ziel, wird durch den Stillstand der Herz- und Atemfunktionen herbeigeführt.
Der Tod Übelkeit, Erbrechen, Schüttelfrost, Sehstörungen, Schmerzen und Schwellungen an der Bissstelle, Blutgerinnungsstörungen, Bewusstlosigkeit, akutes Nierenversagen, trockener Hals, Bewegungslosigkeit der Zunge und Herzrhythmusstörungen sein.
Das Gift der Würfelqualle beispielsweise verursacht so starke Schmerzen, wirkt deren Gift meist auf die wichtigste vitale Funktion des Körpers: das Nervensystem.
Andere Symptome können dass eine Schockreaktion ausgelöst wird und Betroffene ertrinken bevor sie das Ufer erreichen.

- 3) Fülle in diesem Text die Lücken mit den richtigen Worten aus.

Die Wahrscheinlichkeit, in _____ mit einem typischen Gifttier zusammenzutreffen, ist eher gering. Es sind eben nicht die oft Angst einflößenden Spinnen, Skorpione oder Schlangen, die für Todesfälle verantwortlich sind, sondern die allgegenwärtigen Insekten wie _____ und _____. In Deutschland sterben jährlich etwa _____ Menschen an den Folgen eines Bienen- oder Wespenstichs. Verantwortlich für die Todesfälle ist allerdings der _____ Schock auf das Gift und nicht das Gift selbst.

In den _____, wo Gifttiere dem Menschen sehr nahe kommen, ist ein Zusammentreffen viel wahrscheinlicher. Spinnen, Schlangen und Skorpione werden auch als _____ bezeichnet, da sie sich gerne in Hütten und einfachen Wohnhäusern von Menschen aufhalten, um dort nachts Jagd auf Ratten und Mäuse zu machen.

- 4) Weißt du, was ein Piktogramm ist? Es ist ein Bild, das eine wichtige Information enthält. Und diese Information ist grafisch sehr einfach dargestellt.

Unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Piktogramm> kannst du dir einige Beispiele anschauen.

Unter der Zwischenüberschrift **Verhalten bei Giftunfällen** findest du neun Verhaltensweisen, wie man Betroffenen bei Giftunfällen helfen kann. Zeichne zu jedem Punkt ein Piktogramm und lass deine Mitschülerinnen und Mitschüler erraten, welche Botschaft darin verpackt ist.

- 5) Wenn jemand durch ein Gifttier zu Schaden kommt, werden auch oft falsche Ratschläge erteilt, die medizinisch schwerwiegende Folgen haben könnten. Welche sind dies?

Lernnachweis:

Stell dir vor, du bist Reiseleiterin/Reiseleiter in einem fernen tropischen Land oder in Australien, das Land mit den meisten Gifttieren. Es ist eine Zeltreise mit der Möglichkeit zum Schnorcheln und Tauchen. Deine Mitschülerinnen und Mitschüler sind deine Gäste. Welche Hinweise gibst du deinen Gästen, um Giftunfälle zu vermeiden? Gestalte eine PowerPoint-Präsentation, in der du Hinweise und ggf. Bilder integrierst.



Frage deine/n Klassenlehrerin/Klassenlehrer nach der Möglichkeit, einen Erste-Hilfe-Kurs an der Schule für die ganze Klasse zu organisieren.

**Quellen:**

Mebs, Dietrich, Gifttiere. Ein Handbuch für Biologen, Toxikologen, Ärzte, Apotheker. Wissenschaftliche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart 2009

Autor/-in: Anke Weichert

Datum: 11.01.2016

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8b	Lernfortschritt LFS 7	Materialien/Titel Gifttiere 3
Kompetenz Ich kann informierende Texte erschließen.		

Deutsch D8b.07
Lernthema

Gifttiere 3

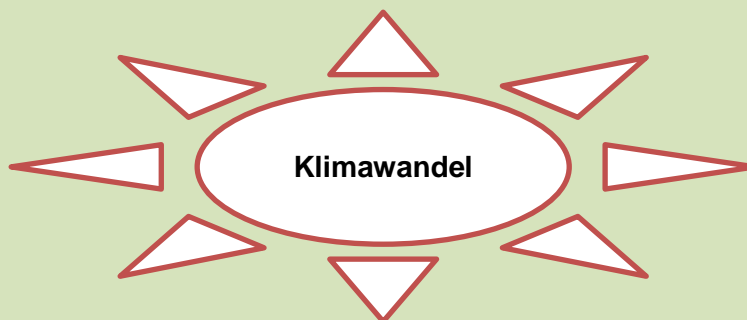


Tropische Regenwälder (Malaysia und Costa Rica) © Anke Weichert



Gletscher (Ostgrönland) und Namibwüste (Namibia) © Anke Weichert

Hast du schon einmal das Wort „Klimawandel“ gehört?
Was weißt du darüber?



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann (ME: zentrale) Inhalte herausarbeiten (GME) und textbezogen erläutern (ME).



Die Erde erwärmt sich kontinuierlich. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts wird mit einem globalen Temperaturanstieg von mindestens 2,5 °C gerechnet. Wissenschaftler konnten nachweisen, dass menschliche Aktivitäten wesentlich zur Klimaerwärmung beitragen. Zu den Klimakillern Nr. 1 gehört der **CO₂**-Ausstoß aus Fabriken und Fahrzeugen.

Doch wie wirkt sich diese Erwärmung auf unser Klima aus? Welche Konsequenzen werden wir spüren? Und was hat dieses Phänomen mit Gifttieren zu tun?

In den nördlichen Breitengraden werden die Sommer immer heißer und die Winter milder. In diesen Gefilden wird es heftiger regnen. Gletscher schmelzen ab und führen zu überhöhten Wasserständen oder gar Überschwemmungen. In den Tropen, den Subtropen und der Mittelmeerregion dagegen werden die Niederschläge zunächst geringer als gewohnt ausfallen. Wüsten breiten sich aus. Gelegentlich kommt es dann aber vor, dass massive Niederschläge diese Gegenden heimsuchen.

Ersichtlich ist, dass dieser Umstand globale Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt hat. Pflanzen breiten sich nun dort aus, wo es vorher für sie viel zu kalt war – also polwärts oder lokal in die Höhe, in Hochgebirgsregionen. Diesen Pflanzen folgen Pflanzenfresser und den Pflanzenfressern folgen Fleischfresser.

Zunächst klingt manches auch recht positiv. Doch veränderte Klimabedingungen haben für die **Fauna** und **Flora** nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Nachteile. Forscher fanden beispielsweise heraus, dass bei einem Temperaturanstieg von 1,5 °C bis 2,5 °C 20 bis 30 Prozent der Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht sind.

Dort, wo sich in Millionen von Jahren Pflanzen und Tiere angepasst haben, kommt es zur **Invasion** nicht-einheimischer Arten. Vielfach werden jene verdrängt, die von gemäßigten oder kalten Klimabedingungen abhängig sind.

Doch nicht nur das Festland heizt sich auf, sondern auch die Weltmeere. Beobachtet werden konnte, dass es in den letzten Jahren zu einer Vermehrung von Quallen kam. Sie traten in großen Massen selbst in den Gewässern vor Nordirland auf und gefährdeten die dort ansässigen Lachse, die in Aquakulturen herangezüchtet werden.

Auch Algen, die mit Algentoxinen bestückt sind, vermehrten sich über

die Maßen. Man spricht von einer Algenblüte. Muscheln und Fische nehmen diese Algen als Nahrung auf und vergiften sich. In der Karibik und an der Ostküste Amerikas kam es bereits zu einem Einbruch in der Fischerei und Muschelindustrie.

Milde Winter in Europa führen darüber hinaus dazu, dass eine Vielzahl von Tieren überlebt, die vorher strengen Wintern zum Opfer gefallen wären. So kamen nachweislich mehr Wespenkolonien durch die kalte Jahreszeit als früher. Die Begegnungen mit Menschen häufen sich ebenso wie die Anzahl an Giftunfällen.

So verhält es sich auch mit Zecken, die nach überlebten milden Wintern ihr Ausbreitungsgebiet zunehmend vergrößern. Die Gefahr, an der von ihnen übertragenen Hirnhautentzündung oder Borreliose zu erkranken, steigt.

Durch die gestiegenen Temperaturen überleben beispielsweise auch Spinnen, die durch den internationalen Warentransport aus tropischen Ländern nach Europa kommen. Mitten in der belebten japanischen Stadt Osaka hat sich eine stabile Population einer der giftigsten Spinnen der Welt, der Schwarzen Witwe, etabliert.

2007 wurden große Landesteile von Bangladesch in Folge von starken Niederschlägen überflutet. Giftschlangen wurden in Dörfer und Städte gespült und suchten Zuflucht in menschlichen Behausungen. Nach dem Ertrinken waren Giftschlangenbisse die zweithäufigste Todesursache.

Das wärmere Klima scheint auch die Fortpflanzungsrate von giftigen Lanzenottern zu begünstigen. Biologen fanden heraus, dass in trockenen Landesteilen von Costa Rica die Lanzenotter durchschnittlich 19, in warmen regenreichen Gebieten des Landes zwischen 41 und 90 Jungtiere zur Welt bringt.

Zum aktuellen Zeitpunkt sind eher noch Einzelereignisse zu verzeichnen. Aber es bleibt abzuwarten, ob sich in den nächsten Jahrzehnten neue Gefahren und Risiken durch die Veränderungen der Ökosysteme ergeben.

Textquelle
Mebs, Dietrich, Gifttiere.
Ein Handbuch für Biologen, Toxikologen, Ärzte, Apotheker. Wissenschaftliche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart 2009

Aufgaben:



- 1) Im Text sind wieder einige Wörter **fett** markiert, die du möglicherweise nicht kennst. Schlage sie im **Wörterbuch** nach oder formuliere mit eigenen Worten, was sie bedeuten.
- 2) Im Text werden oft Klimazonen erwähnt. Zeichne diese in Form eines farbigen Bandes in die Weltkugel ein. (Pole = blau, Tropen = grün, Subtropen = rot, gemäßigte Breiten = gelb). Ein Erdkundebuch oder das Internet kann dich dabei unterstützen.

Äquator _____

- 3) Beantworte bitte folgende Verständnisfragen.
 - a. Wie heißt der Klimakiller Nr. 1? _____
 - b. Was ist eine Algenblüte? _____
 - c. Um welches Tier handelt es sich bei einer Lanzenotter?

 - d. Welche hochgiftige Spinne fühlt sich in einer japanischen Großstadt wohl?

 - e. In welcher Klimazone liegt Costa Rica?

- 4) Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch die Klimaerwärmung für die Tier- und Pflanzenwelt?



- 5) Wo auf der Welt wurden Konfrontationen mit Gifttieren verzeichnet? Nenne drei Beispiele.

Land	Tier	Ursache

Lernnachweis:

Im Text fehlen Lösungsansätze, wie die globale Klimasituation verbessert werden könnte. Sucht mit zwei oder drei Mitschülerinnen und Mitschülern nach Lösungen, indem ihr noch mehr zum Thema herausfindet. Stellt eure Erkenntnisse der Klasse vor, zum Beispiel in Form eines Lernplakats.

Autor/-in: Anke Weichert

Datum: 30.01.2016

Kompetenzbereich 8a:

D8a.08	Ich kann Gedichte untersuchen.		
D8a_08_Bestandsaufnahme_LT	Bestandsaufnahme (Julia Engelmann)	D8a.08.01	Ich kann meinen Leseindruck und mein erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME).
D8a_08_Inventur1_LT	Inventur 1 (Günter Eich)	D8a.08.11	Ich kann Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen (E).
D8a_08_Inventur2_LT	Inventur 2 (Günter Eich)	D8a.08.09	Ich kann handlungs- und produktionsorientierte Methoden anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen.
D8a_08_Rauch_LT	Der Rauch (Bertolt Brecht)	D8a.08.02	Ich kann Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung anwenden.
D8a_08_Solo1_LT	Kleines Solo 1 (Erich Kästner)	D8a.08.01	Ich kann meinen Leseindruck und mein erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME).
D8a_08_Solo2_LT	Kleines Solo 2 (Erich Kästner)	D8a.08.09	Ich kann handlungs- und produktionsorientierte Methoden anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen.
D8a_08_Solo3_LT	Kleines Solo 3 (Erich Kästner)	D8a.08.02	Ich kann Fachbegriffe zur stilistischen Beschreibung anwenden.

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Bestandsaufnahme	Deutsch D8a.08
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.			Lernthema



Hör dir den folgenden Slam aufmerksam an. Was ist nach dem Hören dein erster Eindruck?

www.youtube.com/watch?v=LjwIz4wF5wY

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann meinen Leseindruck und mein erstes Textverständnis erläutern und begründen (ME).

Hier nochmal der Slam zum aufmerksamen Lesen:

EINE BESTANDSAUFNAHME von Julia Engelmann

Teil 1 von 3 – Was ich alles nicht hab'

Ich habe keine bessere Hälfte und keine Schokoladenseite,
ich hab' keine Macht, kein Titel, kein Tattoo und keine Lieblingskneipe.
Ich hab' kein gutes Bauchgefühl, weil ich's oft mit Hunger verwechsel'
und kein gutes Ordnungsempfinden, obwohl ich Ordnung sehr schätze.

Ich hab' mich nie getraut beim Flaschendreher, die Flasche zu drehen,
ich hab' noch nie Sternschnuppen, nie Glühwürmchen und nie Titanic gesehen.
Und ich hab' kein SWAG und kein Six-Pack, kein Nickname, kein Big Mac, keine Gang,
keine Bigband, kein Basecap, kein Whatsapp.

Ich hab' keine Straße, kein Bezirk und auch sonst keinen Block,
bin nicht bei Youtube, nicht bei Twitter, hab' auch sonst nie gevloggt,
hab' kein Talent im Mainedropfen, nicht im Partyhoppfen, nicht im Smalltalken, nicht
im Moonwalken.

Ich hab' kein Style und kein Markenzeichen, kein Look und kein X-Factor
und ich hab' auch kein Problem damit, weil's bloß ein Wort ist, mit 'nem X davor.

Mein Facebook liest sich nicht wie die Chronik von Narnia,
ich hab' kein Plan von der Liebe und keine Ahnung von Karma.
Ich hab' keine schöne Handschrift, keine Super-, keine Zauberkraft,
ich hab' nicht the moves like jagger und in keinem Club 'ne Mitgliedschaft.

Teil 2 von 3 – Was ich alles hab', aber nicht will

Ich hab' Angst,
ich hab Angst vor falschen Entscheidungen und davor, mich nicht zu entscheiden.
Ich hab Angst irgendwo weg zu gehen und mir eigentlich wünschen zu bleiben.
Ich hab' Angst, Fehler zu machen, auch wenn ich weiß, dass sie wichtig sind.
Ich hab' Angst zu spät zu merken, welche Wege doch richtig sind, ich hab' Angst da-
vor, wie schnell Zeit vergeht und dass ich sie nicht richtig nutze.
Ich hab' Angst, dass ich nicht alles umsetzen kann, was mir eigentlich lange bewusst
ist.
Ich hab Angst, dass ich nie eine so gute Mutter, wie meine, werde.
Ich hab' Angst, dass es Dinge gibt, die, obwohl ich das weiß, niemals lerne.
Ich hab' Angst, ich selber zu sein und dass das nicht ausreicht.
Ich hab' Angst so viel zu verpassen, ich sag zu oft „vielleicht“ und manchmal
Hab' ich Angst, dass ich im Zug keinen Platz kriege oder mein Ticket verliere.
Ich hab' Angst, dass ich Angst viel zu wichtig nehme oder vielleicht falsch definiere.
Ich hab' Angst, dass ich vom ganzen Nachdenken irgendwann heimlich, still und leise
implodiere und in Tausend Stücke zersplitter'.
Aber wenigstens habe ich keine Angst vorm Fliegen, noch vor Zombies und auch
nicht vor Gewitter
und ich hab' Luxusprobleme.

Manchmal will ich Zähne putzen und dann ist meine Zahnpasta leer
und manchmal hab' ich Bock auf Nudeln und bei Rewe ist die Pasta schon leer.
Manchmal kann ich mich nicht entscheiden zwischen Kaffee und Tee
und manchmal hab' ich Bauch- oder Kopf- oder Heim- oder Zahn- oder auch Hals-
oder Fernweh.

Und manchmal hab' ich das Gefühl, dass andere besser sind als ich,
dann muss ich überrascht feststellen, dass alte Menschen weiser, Millionäre reicher,
Luft leichter und luftiger, Äpfel reifer und fruchtiger, Einhörner flauschiger, dass Meer
viel berauschender, Kleber krasser und klebriger, Gewässer nasser und ewiger sind,
als ich.

Und manchmal muss ich feststellen, dass ich dich lieber mag als du mich.

Teil 3 von 3 – Was ich alles hab'

Ich hab' so viele Dinge, viel mehr als ich eigentlich er- und vertrage.
Ich hab' so viele Klamotten und Schmuck und Gedöns, viel mehr als ich eigentlich
trage.

Ich hab' ein Einrad und ein Skateboard, das ich eigentlich nicht fahre.

Und ich hab' Augen, die alles das, was ich betrachte, auch tatsächlich sehen.
Ich hab' Beine, die manchmal stehen oder tanzen oder sitzen oder tatkräftig gehen.
Ich hab' Ohren, die alles das, was du sagst, wörtlich verstehen und manchmal auch
das, was du eigentlich meinst.

Ich hab' Empathie, die mir weh tut, wenn irgendwer weint
und ich hab' Arme und Hände, die Dinge halten können und dich.

Ich hab' eine Mimik aus Muskeln und Fältchen und Haut im Gesicht.
Ich hab' ein Herz, das ich zu selten auf der Zunge trage, aus Angst, dass ich's ver-
schluck.
Ich hab' ein Lächeln, das ziemlich gut funktioniert, aber dass ich selten benutze.

Und ich hab' Freunde und Träume, meine Stimme und Sinne.
Ich hab' so viele Ideen,
ich hab' so viel zu geben,
ich hab' so viel zu erleben, so viel zu erleben.

Ich hab' Fragen, die offen sind und Haare, die offen sind.
Ich hab' Tränen, die Tropfen sind und ziemlich schnell trocken sind.
Ich hab' sicherlich nicht allzu viel, aber doch ein bisschen Wissen.
Ich hab' ein Gehirn mit Synapsen, die sich stündlich verknüpfen.
Ich hab' Erinnerungen. Erinnerungen, von denen mir noch Ernte verbleibt.
Ich hab' meine Meinung, Gefühle und Werte und Zeit
und ich hab' Vertrauen. Vertrauen darin, dass Zeit Wunden heilt und Vertrauen in
mich.
Vertrauen daran, dass alles gut wird und in das Leben an sich
und ich hab' mein Leben, das endlich ist und nicht selbstverständlich ist.
Vielleicht nur eine Seele, die ewig beständig ist, auch wenn der Gedanke daran für
mich sehr befremdlich ist
und ich hab' noch was, das vergess' ich oft, dann muss ich mich neu besinnen,
ich hab' nicht und nichts zu verlieren, sondern so viel zu gewinnen.

Ich hab' tausend Gründe zu Lachen und bloß einen zum Weinen
und vor allem habe ich einen Grund glücklich zu sein.

Textquelle:
Julia Engelmann
„Eines Tages, Baby“ ©
Wilhelm Goldmann
Verlag, München,
in der Verlagsgruppe
Random House GmbH

Der Slam besteht aus drei Teilen. Was würde bei dir in den einzelnen Teilen stehen?
Falls dir nichts einfällt, schau im Anhang 1 nach, dort findest du Anregungen.

Was ich alles nicht hab'

Was ich alles hab', aber nicht will

Was ich alles hab'

Bei Julia Engelmann ist in den drei Teilen immer eine Mischung aus Gegenständen, Gefühlen und Einstellungen enthalten.
Wenn du Julia Engelmann wärst, was glaubst du, wären ihre drei wichtigsten Kostbarkeiten? Begründe.

„Ich habe nicht alles, was ich mir wünsche, aber ich liebe alles, was ich habe und bin dankbar für diesen Reichtum.“
Könnte diese Aussage auch auf Julia Engelmann zutreffen? Begründe.

Du willst an einem Slam-Wettbewerb teilnehmen und nimmst dir Engelmanns Text als Vorlage. Wie ist der Text gebaut? Welche sprachlichen Besonderheiten machen den Text eingängig?

Parallelismus

bezeichnet die Wiederholung derselben Wortreihenfolge in aufeinanderfolgenden Sätzen oder Satzteilen.

Die Wirkung der Wiederholung liegt in der Verstärkung.

Z. B.

Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee.

Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen

Tipp:

Erinnerung: Anapher

Anhang 1:

... (k)ein Spielverderber
Kind von Traurigkeit
Faulpelz
Träumer
Held
Millionär
Seelenröster
Attraktiver
Anhänger von Gewalt/Frieden
Feigling
Eine(r), mit dem/der man machen kann, was man will
Einsiedler
Mensch mit/ohne Freunde
Müllabladepplatz für Freunde
Fußabtreter
Scheidungskind

Anhang 2:

Was ist ein Poetry Slam?

Poetry Slam ist ein Wettstreit der Bühnendichter, der Mitte der achtziger Jahre aufkam, um das Interesse an Sprache und Lesungen neu zu wecken. Inzwischen hat sich Poetry Slam international als Kunstform behauptet. Sie ist bekannt für ihre Interaktion mit dem Publikum.

Für den Poetry Slam sind die drei „P“s unerlässlich. Keins davon darf man beim Schreiben vernachlässigen: Poetry, Performer und Publikum.

Die Aufgabe des Performers ist es, das Publikum dort abzuholen, wo es steht. Er sollte immer wieder Text (Poetry) und Publikum miteinander verbinden.

Das Publikum muss dem Text folgen, ihn nachvollziehen und sich mit ihm identifizieren können. Ein guter Poetry Slammer greift Gedanken auf, die das Publikum nachvollziehen kann.

Eigenschaften eines guten Slams sind: überraschend, schockierend, berührend, aufrüttelnd, authentisch, emotional, originell, ...

Lernnachweis

Schreibe deinen eigenen Slam und verwende dabei mindestens zwei verschiedene sprachliche Auffälligkeiten.

Siehe auch Anhang 2.

Alternative:

Schreibe eine Mail an deine Freundin/deinen Freund, in der du Bezug zu dem Slam nimmst, den Inhalt kurz darstellst und begründest, was dir am Inhalt und der Form gut bzw. nicht gut gefällt.

Autor/-in: Claudia Peter

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Inventur 1
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.		

Deutsch
D8a.08

Lernthema

Kostbarkeiten?



© Claudia Peter



© Claudia Peter



© Claudia Peter



© Claudia Peter



© Claudia Peter



Du siehst hier einige Bilder gesehen, auf denen für den einen oder anderen etwas Wichtiges festgehalten ist. Du hast bestimmt auch deine ganz persönlichen Kostbarkeiten.

Welche drei (unabhängig von den Bildern) sind deine wichtigsten Kostbarkeiten? Schreibe drei Kostbarkeiten auf drei Kärtchen und notiere auf der Rückseite, was sie so kostbar für dich macht. Wenn es dir möglich ist, nummeriere sie der Bedeutung nach für dich, Nr.1 ist dir am wichtigsten.

Stecke die Kärtchen dann in deinen Beutel (wird ausgeteilt).

War es schwierig für dich, drei Kostbarkeiten zu finden? Wenn du willst, kannst du dich mit deiner Nachbarin/deinem Nachbarn darüber austauschen.



Es gibt einen weiteren Menschen, der für sich Wertvolles in einer Art Bestandsaufnahme festgehalten hat.

Versuche herauszubekommen, welche Kostbarkeiten in seinem Beutel sind.

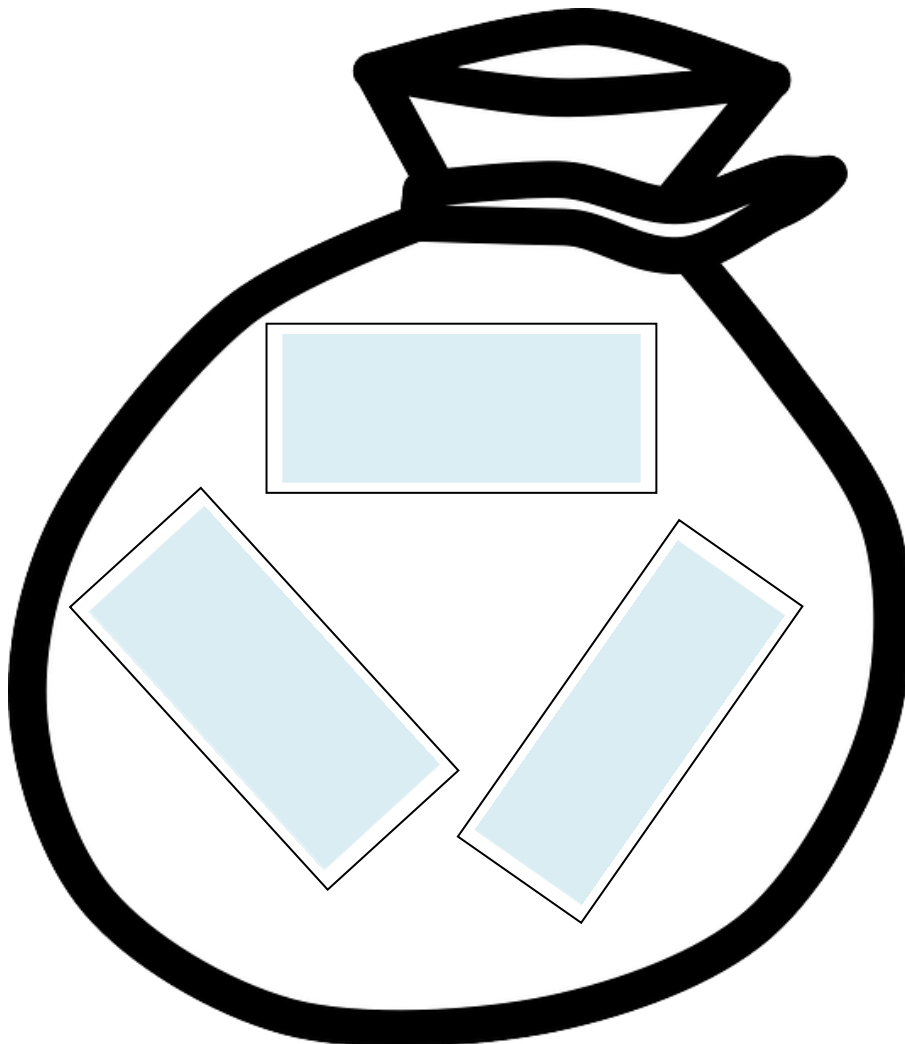
Schaue dir dazu das Bild an und schreibe drei Kostbarkeiten auf, die du in seinem Beutel vermutest.



Quelle: Deutsche Fotothek

Bild:
SLUB Dresden/Deutsche
Fotothek, Richard Peter
sen.

Mögliche Kostbarkeiten in seinem Beutel:



Es geht darum herauszufinden, ob du mit deinen Vermutungen richtig liegst.
Lies dazu das Gedicht von Günter Eich.
In der rechten Spalte findest du eine kleine Information zu Günter Eich.

Günter Eich
Geburt: *01.02.1907
Tod: † 20.12.1972
Nationalität: Deutsch
Art der Werke: Lyrik

Günter Eich: Inventur (veröffentlicht 1947)

Dies ist meine Mütze,
dies ist mein Mantel,
hier mein Rasierzeug
im Beutel aus Leinen.

Konservenbüchse:
Mein Teller, mein Becher,
ich hab in das Weißblech
den Namen geritzt.

Geritzt hier mit diesem
kostbaren Nagel,
den vor begehrliehen
Augen ich berge.

Im Brotbeutel sind
ein Paar wollene Socken
und einiges, was ich
niemand verrate,

so dient es als Kissen
nachts meinem Kopf.
Die Pappe hier liegt
zwischen mir und der Erde.

Die Bleistiftmine
lieb ich am meisten:
Tags schreibt sie mir Verse,
die nachts ich erdacht.

Dies ist mein Notizbuch,
dies meine Zeltbahn,
dies ist mein Handtuch,
dies ist mein Zwirn.

Die **Inventur** ist die Erfassung aller vorhandenen Bestände. Durch die Inventur werden Vermögenswerte und Schulden eines Unternehmens zu einem bestimmten Stichtag ermittelt, meistens am Anfang eines Jahres, und schriftlich niedergelegt. Das Ergebnis einer Inventur ist das Inventar, ein Bestandsverzeichnis.

Quelle: Wikipedia
<https://de.wikipedia.org/wiki/Inventur>

Textquelle:
„Inventur“ aus: Günter Eich, Gesammelte Werke in vier Bänden. Band I: Die Gedichte. Die Maulwürfe © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.

Markiere im Gedicht die Wertsachen des lyrischen Ichs.

Lyrisches Ich

Das lyrische Ich ist der Sprecher im Gedicht

Welche drei Dinge schätzt du für das lyrische Ich als besonders wichtig ein?
Im Gedicht findest du dazu einige Hinweise.
Vielleicht kannst du sogar Stellen im Gedicht zitieren (wörtlich übernehmen
mit Angabe der Strophe und des Verses), die darüber Auskunft geben.

Vergleiche den Inhalt deines Beutels mit den
Kostbarkeiten des lyrischen Ichs und finde Erklä-
rungen für die Unterschiede.
Schau dir noch einmal das Bild an.



Quelle: Deutsche Fotothek

Bild:
SLUB Dresden/Deutsche
Fotothek, Richard Peter
sen.

Tausche dich mit deiner Nachbarin/deinem Nachbarn darüber aus.



Seht ihr Parallelen zur heutigen Zeit? Begründet.

Anhang:

Im Zweiten Weltkrieg wurde Eich als Soldat eingezogen. Er wurde Unteroffizier und bekam eine Stabsstelle (Stellen, die eine Leitungsfunktion innehaben.) Während des Krieges schrieb er Gedichte.

Durch einen Bombenanschlag wurden 1943 fast seine gesamten Manuskripte vernichtet. Zwei Jahre später, 1945, geriet Eich in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach der Gefangenschaft schrieb er erneut Gedichte. Seine ersten Nachkriegstexte wurden in der Münchener Gefangenenzeitschrift „Der Ruf“ gedruckt. Sein Gedicht „Inventur“ wurde nach Kriegsende 1945 zum dichterischen Neuanfang.

Das Gedicht spiegelt die Verhältnisse nach dem Zweiten Weltkrieg wider. Die Menschen hatten so gut wie nichts mehr. Jede Habseligkeit war von Bedeutung und man passte auf seine wenigen Wertsachen gut auf, damit sie nicht gestohlen wurden. Überall lauerten „begehrliche Augen“.

1947 wurde er Mitglied in der Gruppe 47. Als Gruppe 47 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den deutschsprachigen Schriftstellertreffen bezeichnet. Die Mitglieder hatten sich zum Ziel gesetzt, die Demokratie in Deutschland zu verbreiten. Gleichzeitig wurden die traumatischen Kriegserlebnisse in Gedichten und Texten verarbeitet.

1950 wurde ihm von der Gruppe 47 der erste Literaturpreis zugesprochen.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Erläutere den Titel. Warum macht die Person eine Inventur?

Autor/-in: Claudia Peter

Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Inventur 2	Deutsch D8a.08
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.			Lernthema

Günter Eich: Inventur (veröffentlicht 1947)

Dies ist meine Mütze,
dies ist mein Mantel,
hier mein Rasierzeug
im Beutel aus Leinen.

Konservenbüchse:
Mein Teller, mein Becher,
ich hab in das Weißblech
den Namen geritzt.

Geritzt hier mit diesem
kostbaren Nagel,
den vor begehrlischen
Augen ich berge.

Im Brotbeutel sind
ein Paar wollene Socken
und einiges, was ich
niemand verrate,

so dient es als Kissen
nachts meinem Kopf.
Die Pappe hier liegt
zwischen mir und der Erde.

Die Bleistiftmine
lieb ich am meisten:
Tags schreibt sie mir Verse,
die nachts ich erdacht.

Dies ist mein Notizbuch,
dies meine Zeltbahn,
dies ist mein Handtuch,
dies ist mein Zwirn.

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann handlungs- und produktions-orientierte Methoden anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen.

Textquelle:

„Inventur“ aus: Günter Eich, Gesammelte Werke in vier Bänden. Band I: Die Gedichte. Die Maulwürfe © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1991. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin.

Lies das Gedicht und suche für dich eine passende Betonung. Wenn du die Möglichkeit (Mikrofone) hast, nimm es auf.



Folgende sprachliche Stilmittel sind in dem Gedicht enthalten:

Stilmittel	Beschreibung	Beispiel
Anapher	Wiederholung eines Satzes oder Wortes am Satz-/Versanfang	Worte sind verletzend. Worte sind unersetzlich.
Alliteration	Wiederholung von Anfangslauten bei aufeinanderfolgenden Wörtern.	Milch macht müde Männer munter.
Ellipsen	Unvollständiger Satz, der aber sinngemäß leicht zu ergänzen ist.	Endlich allein (Endlich bin ich allein)
Wiederholungen	Mehrfaches Auftreten identischer Wörter, Satzteile oder ganzer Sätze	Sein Lachen wirkt ansteckend, sein Lachen erfüllt den Raum.

Markiere diese sprachlichen Stilmittel im Gedicht und schreibe die Strophennummer bzw. die Versnummer mit dem jeweiligen Stilmittel heraus.

Stilmittel haben immer eine Funktion. Sie werden eingesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Welche Wirkung haben die einzelnen Stilmittel auf dich?

Schreibe ein Parallelgedicht.

Vorgeschlagener Lernnachweis

Erläutere, was du vom Originalgedicht übernommen hast und was von dir kommt.

Autor/-in: Claudia Peter
Datum: 29.12.15

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Der Rauch
Kompetenz: Ich kann Gedichte untersuchen.		

Deutsch D8a.08

Lernthema

Lies dir den folgenden Text von Bertolt Brecht durch.

Bertolt Brecht: Der Rauch

Das kleine Haus unter Bäumen am See.

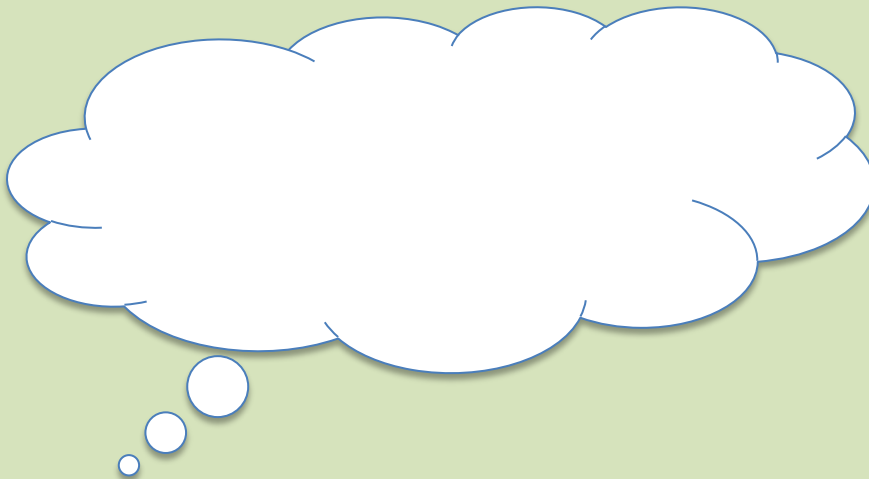
Vom Dach steigt Rauch.

Fehlte er

Wie trostlos dann wären

Haus, Bäume und See.

(„Der Rauch“, aus: Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 12: Gedichte 2. © Bertolt-Brecht-Erben/Suhrkamp Verlag 1988)



Was fällt dir spontan zu diesem Text ein?

Ist dieser Text ein Gedicht? Schreibe auch eine Begründung für deine Meinung.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann Fachbegriffe zur formalen und stilistischen Beschreibung anwenden.

Ich kann nach Mustern schreiben und stilistische Mittel im eigenen Text nachahmen (D5.09.03).

Bertolt Brecht

* 10. Februar 1898 in Augsburg;

† 14. August 1956 in Berlin)

war ein sehr wichtiger deutscher Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. Er verfasste vor allem Gedichte (Lyrik) und Theaterstücke (Dramen). Seine Dramen werden weltweit aufgeführt. Brecht hat das epische Theater beziehungsweise „dialektische Theater“ begründet und umgesetzt.

Quelle: Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Bertolt_Brecht



Um die vorherige Frage aufzulösen: „Der Rauch“ ist ein Gedicht, denn...

Unterstreiche in der folgenden Definition, die Merkmale, die auf den literarischen Text „Der Rauch“ zutreffen.

Was ist ein Gedicht?

Definition: Das Gedicht ist eine literarische Gattung, in die der Text in Versen organisiert ist. Sie können gereimt sein, müssen aber nicht. Auch Gedichte, die keinen Endreim haben, sind durch einen bestimmten Rhythmus gekennzeichnet. Das Metrum ist ein weiteres Merkmal eines Gedichts. Hierbei werden betonte und unbetonte Silben in ein bestimmtes Schema angeordnet. Zum Wesen des Gedichtes gehört die poetische Idee, die das Verhältnis des Ichs zur Welt in „verdichteter“ Form erscheinen lässt.

Das Gedicht „Der Rauch“ soll nun von dir analysiert werden. Lies dir zuvor den erklärenden Text in der Randspalte durch.

Analysiere das Gedicht nach formalen Gesichtspunkten, die da sind:

- Anzahl der Strophen: _____
- Anzahl der Verse: _____
- Reime? _____

Andere Regelmäßigkeiten (z. B. Anzahl der Wörter in den Versen?)

Wie viele Substantive (Nomen) und welche sind in dem ersten Vers (Zeile)?

Wie viele Substantive (Nomen) und welche sind in dem letzten Vers (Zeile)?

Was ist die Mitte des Gedichts? _____

Untersuche jetzt ein weiteres Element: die Sprache.

Gibt es Auffälligkeiten in der Sprache (viele Substantive, Adjektive, Verben, Vokale...)?

Brecht verwendet in dem Gedicht das Stilmittel der Ellipse. Markiere die Ellipse in dem Gedicht. Schreibe den Satz hier noch einmal auf.

Gedichtanalyse:

Das Wort **Analyse** stammt aus dem Griechischen und bedeutet in etwa **Auflösung**.

In einer Gedichtanalyse wird ein Gedicht in seine einzelnen Bestandteile „aufgelöst“, das heißt man zerlegt es in einzelne Bestandteile. Anschließend untersucht man systematisch die einzelnen Elemente. Sie werden von uns sortiert, geordnet und in irgendeiner Form bewertet.

Ellipse:

Unvollständiger Satz, der aber sinngemäß leicht zu ergänzen ist.

Andere Stilmittel

Anapher:

Wiederholung eines Satzes oder Wortes am Satz-/Versanfang

Die **Alliteration** ist eine literarische Stilfigur, bei der die betonten Stammsilben benachbarter Wörter den gleichen Anfangslaut (Anlaut) besitzen. Beispiel: **M**ann und **M**aus

Stilmittel haben immer eine Funktion. Sie werden eingesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Welche Wirkung hat das Stilmittel der Ellipse auf dich?

.....
.....
.....

Wie spricht das lyrische Ich (traurig, fröhlich, neutral, beobachtend, emotional, melancholisch)?

.....

Widme dich nun dem Inhalt:

Was beschreibt das Gedicht (z. B. Jahreszeiten, Liebe, ein Erlebnis....)?

.....

Was ist der Zusammenhang zwischen Titel und Gedicht?

.....
.....

Wer spricht (das nennt man das lyrische Ich) im Gedicht?

.....

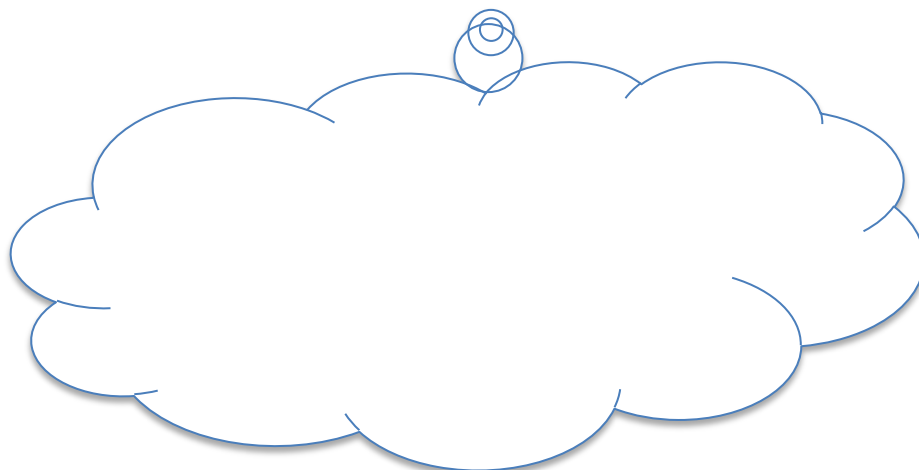
Woran erkennst du das? _____

.....

Was ist für dich die Aussage des Gedichts?

.....
.....

Welches innere Bild entsteht beim Lesen des Gedichtes? Beschreibe es – in Worten oder in einer Zeichnung.



Der Ausdruck **lyrisches Ich** bezeichnet den fiktiven *Sprecher* oder die *Stimme* eines Gedichts (Lyrik).

Noch ein Stilmittel:
Eine **Metapher (Sprachbild)** ist ein Ausdruck, der statt des wörtlich Gemeinten etwas bezeichnet, das ähnlich ist. Der eigentliche Ausdruck wird durch etwas ersetzt, das deutlicher, anschaulicher oder sprachlich reicher sein soll, z. B. *Baumkrone* für „Spitze des Baumes“ oder *Wüstenschiff* für „Kamel“.

Schreib nun selbst ein Gedicht nach dem Muster von Bertolt Brechts Gedicht „Der Rauch“. Versuch die sprachlichen und formalen Merkmale in deinem eigenen Gedicht nachzuahmen.

Vielleicht können dich die Fotos inspirieren?



Titel:

.....

.....

fehlte

.....

.....



alle Bilder ©Angelika Hake



oder auch:

Titel:

.....

.....

.....

.....

.....



Vorgeschlagener Lernnachweis:

Präsentiere dein Gedicht und erkläre den Zuhörenden, welche formalen Merkmale und sprachlichen Stilmittel du nachgeahmt hast. Erläutere auch, welche Wirkung du erzielen wolltest.

Autor/-in: Angelika Hake
Datum: 29.01.16

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Kleines Solo 1
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.		

Deutsch
D8a.08

Lernthema

Momentaufnahmen



Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann meinen Le-
seeindruck und mein
erstes Textverständnis
erläutern und begrün-
den (ME).

alle Bilder © Claudia
Peter

Sieh dir die einzelnen Bilder an und notiere dann jeweils den Gedanken bzw. deine Assoziation, die du mit diesem Bild verbindest, auf die Linie unter das jeweilige Bild.



Nimm dir ein Blatt Papier und decke zunächst das unten stehende Gedicht damit ab. Schiebe dann das Blatt Papier Vers für Vers nach unten und notiere dir nach dem Lesen jedes einzelnen Verses deine Gedanken, Fragen, Assoziationen, Kommentare oder Wörter, die dir dabei in den Sinn kommen, auf den dazugehörigen Linien. Es geht hier nicht um richtig oder falsch, sondern um **deine Gedanken**.

Gib danach dem Gedicht einen Titel.

Einsam bist du sehr alleine. _____

Aus der Wanduhr tropft die Zeit. _____

Stehst am Fenster. Starrst auf Steine. _____

Träumst von Liebe. Glaubst an keine. _____

Kennst das Leben. Weißt Bescheid. _____

Einsam bist du sehr alleine – _____

und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit. _____

Wünsche gehen auf die Freite – _____

Glück ist ein verhexter Ort. _____

Kommt dir nahe. Weicht zur Seite. _____

Sucht vor Suchenden das Weite. _____

Ist nie hier. Ist immer dort. _____

Stehst am Fenster. Starrst auf Steine. _____

Sehnsucht krallt sich in dein Kleid. _____

Einsam bist du sehr alleine – _____

und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit. _____

Schenkst dich hin. Mit Haut und Haaren. _____

Magst nicht bleiben, wer du bist. _____

Liebe treibt die Welt zu Paaren. _____

Wirst getrieben. Musst erfahren, _____

dass es nicht die Liebe ist ... _____

Bist sogar im Kuss alleine. _____

Aus der Wanduhr tropft die Zeit. _____

Gehst ans Fenster. Starrst auf Steine. _____

Brauchtest Liebe. Findest keine. _____

Träumst vom Glück. Und lebst im Leid. _____

Einsam bist du sehr alleine – _____

und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit. _____

auf die Freite gehen = um jemanden werben, sich bemühen um

Textquelle:
Erich Kästner, Kleines
Solo aus: Der tägliche
Kram © Atrium Verlag
AG, Zürich 2013 (ISBN
978-3-85535-396-5)

Gefällt dir das Gedicht? Begründe deine Meinung.

Du siehst nachfolgend einige Bilder. Bringe sie für dich in eine sinnvolle Reihenfolge, so dass sie dem Ablauf des Gedichtes entspricht. Schreibe die Versnummern unter das jeweilige Bild.

Ein Bild kann mehrere Verse umfassen, für manche Verse findest du vielleicht kein Bild, das kann auch sein.

Als Hilfe für dich sind die Bilder schon den Strophen zugeordnet.

Strophe 1:











Strophe 2:



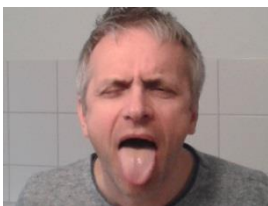






alle Bilder © Claudia Peter

Strophe 3:



alle Bilder © Claudia Peter

Vergleiche die Schlussverse einer jeden Strophe. Was stellst du fest? Du kannst dir dazu auch noch einmal deine Reihenfolge der Bilder anschauen, vielleicht fällt dir dabei etwas auf.

Nachdem du dich nun schon ausgiebig mit dem Inhalt auseinandergesetzt hast, kannst du sicherlich das Thema benennen, um das es geht.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Trage das Gedicht vor. Wenn du willst, kannst du es musikalisch untermalen. Die Stimmung im Gedicht sollte im Vortrag deutlich werden.

Autor/-in: Claudia Peter

Datum: 24.03.16

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Kleines Solo 2
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.		

**Deutsch
D8a.08**

Lernthema

Erich Kästner: Kleines Solo

Einsam bist du sehr alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Stehst am Fenster. Starrst auf Steine.
Träumst von Liebe. Glaubst an keine. Kennst das Leben. Weißt Bescheid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

Wünsche gehen auf die Freite –
Glück ist ein verhexter Ort.
Kommt dir nahe. Weicht zur Seite.
Sucht vor Suchenden das Weite.
Ist nie hier. Ist immer dort.
Stehst am Fenster. Starrst auf Steine.
Sehnsucht krallt sich in dein Kleid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

Schenkst dich hin. Mit Haut und Haaren.
Magst nicht bleiben, wer du bist.
Liebe treibt die Welt zu Paaren.
Wirst getrieben. Musst erfahren,
dass es nicht die Liebe ist ...
Bist sogar im Kuss alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Gehst ans Fenster. Starrst auf Steine.
Brauchtest Liebe. Findest keine.
Träumst vom Glück. Und lebst im Leid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

auf die Freite gehen = um jemanden werben, sich bemühen um

Hier seht ihr noch einmal das Gedicht, mit dem ihr schon gearbeitet habt.
Lest es euch noch einmal durch, damit euch der Inhalt wieder gegenwärtig ist.

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann handlungs- und produktionsorientierte Methoden anwenden, um zu einer Textdeutung zu gelangen.

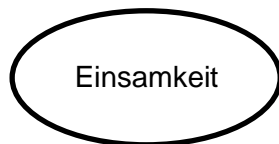
Textquelle:
Erich Kästner, Kleines Solo aus: Der tägliche Kram © Atrium Verlag AG, Zürich 2013 (ISBN 978-3-85535-396-5)



Was verbindet der Sprecher des Gedichtes mit Einsamkeit? Belegt eure Aussagen mit Zitaten aus dem Gedicht.



Was verbindest du mit Einsamkeit? Fertige eine Mind-Map dazu an.



Tausche dich mit deinem Nachbarn/deiner Nachbarin über eure ähnlichen bzw. unterschiedlichen Aspekte von Einsamkeit aus.





Schreibe ein Gedicht zu „Einsamkeit“ und gehe dabei so vor, wie in dem Beispiel angezeigt. Lies dein Gedicht im Anschluss deiner Nachbarin/deinem Nachbarn vor.

Beispiel:

Wut

- Wut ist rot. (**Farbe**)
- Sie schmeckt nach Chilli. (**Geschmack**)
- Wut riecht nach Gift. (**Geruch**)
- Wut sieht nach einem Tiger aus. (**Aussehen**)
- Wut hört sich nach Schreien an. (**Gehör**)
- Wut fühlt sich an wie Feuer. (**Berührung**)

Einsamkeit

- Einsamkeit ist _____
- Sie schmeckt nach _____
- Einsamkeit riecht nach _____
- Einsamkeit sieht _____
- Einsamkeit hört _____
- Einsamkeit fühlt sich _____



Erstellt ein Interview mit der Person, die sich einsam fühlt. Als Hilfe könnt ihr die „Einsamkeitserklärungen“ verwenden.

„Einsamkeitserklärungen“

- Ich bin einsam, weil...
- Ich sehne mich nach Zweisamkeit, weil....
- Ich fühle mich einsam, obwohl...
- Ich bin glücklich, wenn...
- Ich schreibe Gedichte, um...
- Ich rede nicht über meine Einsamkeit, damit...
- Ich versuche meiner Einsamkeit zu entrinnen, indem ich...
- Ich bin einsam, aber...
-

Schreibt das Interview in euer Heft.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Schreibe einen inneren Monolog aus der Sicht einer einsamen Person.

Kompetenzbereich Kompetenzbereich 8a	Lernfortschritt LFS 8	Materialien/Titel Kleines Solo 3
Kompetenz Ich kann Gedichte untersuchen.		

Deutsch
D8a.08

Lernthema

Erich Kästner: Kleines Solo

Einsam bist du sehr alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Stehst am Fenster. Starrst auf Steine.
Träumst von Liebe. Glaubst an keine. Kennst das Leben. Weißt Bescheid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

Wünsche gehen auf die Freite –
Glück ist ein verhexter Ort.
Kommt dir nahe. Weicht zur Seite.
Sucht vor Suchenden das Weite.
Ist nie hier. Ist immer dort.
Stehst am Fenster. Starrst auf Steine.
Sehnsucht krallt sich in dein Kleid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

Schenkst dich hin. Mit Haut und Haaren.
Magst nicht bleiben, wer du bist.
Liebe treibt die Welt zu Paaren.
Wirst getrieben. Musst erfahren,
dass es nicht die Liebe ist ...
Bist sogar im Kuss alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Gehst ans Fenster. Starrst auf Steine.
Brauchtest Liebe. Findest keine.
Träumst vom Glück. Und lebst im Leid.
Einsam bist du sehr alleine –
und am schlimmsten ist die Einsamkeit zu zweit.

auf die Freite gehen = um jemanden werben, sich bemühen um

Markiere im Gedicht sprachliche Stilmittel.

Bezug zu Teilkompetenzen

Ich kann Fachbegriffe
zur stilistischen Be-
schreibung anwenden.

Textquelle:
Erich Kästner, Kleines
Solo aus: Der tägliche
Kram © Atrium Verlag
AG, Zürich 2013 (ISBN
978-3-85535-396-5)



Der Dichter hat einige Metaphern verwendet, z. B. „ Aus der Wanduhr tropft die Zeit“. Welche Wirkung hat das auf dich?
Findest du eine weitere Metapher? Gib den entsprechenden Vers mit dazugehöriger Strophe an. Welche Wirkung hat sie?

Die verwendeten Ellipsen „verschlucken“ das „Du“, z. B. „Stehst am Fenster. Starrst auf Steine. Träumst von Liebe. Glaubst an keine.....“
Wie wirkt das auf dich?

Findest du noch weitere Ellipsen? Gib die entsprechenden Verse mit jeweiliger Strophe an und beschreibe die Wirkung.

Wer könnte mit dem „DU“ angesprochen sein? Begründe.

Im Text sind auch eine Alliteration und eine Personifikation enthalten. Finde sie und erkläre ihre Wirkung, indem du den Zusammenhang mit dem Inhalt erklärst.

Das Gedicht ist von Erich Kästner (Im Anhang findest du Informationen über ihn.) und heißt „Kleines Solo“. Was erfährst du durch den Titel? Inwiefern unterscheidet er sich von dem Titel, den du in „Kleines Solo 1“ gewählt hast?

Erich Kästner wurde im Alter von 26 Jahren (1925) von seiner Frau verlassen. Sie war seine große Liebe. Was könnte ihn veranlassen, 20 Jahre später dieses Gedicht zu schreiben? Begründe.

Anhang : Informationen über Erich Kästner

- Geboren 1899 in Dresden
- Gestorben 1974 in München
- Ärmliche Kindheit
- 1917 Einberufung als Soldat (1. Weltkrieg)
- Kriegssabitur
- Germanistik-, Geschichts-, Philosophie- und Theatergeschichtsstudium während der Weimarer Republik
- 1928 erste Veröffentlichung von Gedichtbänden (zeitkritische, politisch-satirische Gedichte)
- 1929 Veröffentlichung von „**Emil und die Detektive**“ (wurde verfilmt und in 24 Sprachen übersetzt)
- 1931 Veröffentlichung von „**Pünktchen und Anton**“
- 1933 Veröffentlichung von „**Das fliegende Klassenzimmer**“
- Kästners Werke werden von den Nazis verbrannt und er darf nichts mehr veröffentlichen, da er sich in seinen Werken gegen Faschismus und Militarismus wendet.
- Kästner litt unter dem Nazi-Terror, das Kriegsende erlebte er getarnt als Mitglied eines Filmteams in Mayrhofen.
- 1949 Veröffentlichung von „**Das doppelte Lottchen**“, wofür er 1950 den Bundesfilmpreis erhielt.
- Gründung des Kabarets „Die Schaubude“ in München
- 1949 erhielt er das große Bundesverdienstkreuz und im Laufe der Jahre erhielt er noch viele weitere Auszeichnungen.



Autorenbild Erich Kästner: Landesarchiv Berlin, FRep. 290 Nr. II 8023/Fotograf: k. A.

Vorgeschlagener Lernnachweis:

Fasse den Inhalt des Gedichtes zusammen und erläutere die Verwendung der sprachlich-stilistischen Merkmale.